

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

306 (31.12.1908)



# Deutschland im Jahre 1908.

## Innere Politik.

Das Jahr 1908 ist dadurch gekennzeichnet, daß auf der einen Seite die unausschießbare Notwendigkeit einer durchgreifenden Demokratisierung aller politischen Verhältnisse durch die unüberlegliche Logik der geschichtlichen Entwicklung augenscheinlich wurde, daß aber auf der andern Seite nicht nur jeder wirkliche Fortschritt ausblieb, sondern die Macht der regierenden reaktionären Elemente noch einen ganz bedeutenden Zuwachs erfuhr.

Es ist heute fast undenkbar geworden, daß jemand mit gutem Glauben behaupten könnte, der Liberalismus diene durch sein Verharren im Block der Sache des Fortschritts. Mit einer Selbstverständlichkeit, die in der Natur der Sache liegt, hat der Block überall dort versagt, wo die großen Fragen der Nation auf der Tagesordnung standen, und selbst in seiner gesetzgeberischen Kleinarbeit unterscheidet er sich höchstens zu seinem Nachteil von den früheren losen parlamentarischen Mehrheitsbildungen. Daß Millionen deutscher Reichsangehöriger durch einen reaktionären Gewaltakt der Gesetzgebung des natürlichen Rechts beraubt wurden, öffentlich in ihrer Muttersprache miteinander zu verkehren, konnte nur mit Hilfe des bekehrten Freisinn geschehen, und auch die bürgerliche Redelosmachung der Polen durch das schmachvolle preuß. Enteignungsgesetz wurde erst möglich, weil durch das Abschneiden des Freisinn zum Sakatismus die moralische Widerstandskraft der Opposition geschwächt war. Daß der Freisinn den „Erfolg“ durch das Reichsvereinsgesetz einige Verbesserungen für Norddeutschland zu erzielen, mit solchen Opfern erkaufen mußte, zeigt, in welche Lage er sich durch die konservativ-liberale Paarung gebracht hat.

Die beim Vereinsgesetz erprobte Methode, einen Fortschritt zu erzielen, indem man zwei Schritte zurück macht, mußte aber notwendig versagen, wo die beiden großen Fragen des preußischen Wahlrechts und der Fortbildung der deutschen Reichsverfassung zur Entscheidung standen.

In der Geschichte der Wahlrechtsbewegung wird das Jahr 1908 seine Bedeutung erhalten durch die Energie, mit der die arbeitenden Massen gelegentlich ihrem Willen Ausdruck zu geben verstanden, wodurch sie auch die Forderung zum Geständnis der Thronrede zwangen, daß die Reform des preußischen Wahlrechts eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart sei. Die wichtigste Aufgabe der Gegenwart aber rückt trotzdem keinen Schritt der Lösung näher dank dem passiven Widerstand der preußischen Junkerregierung und der Unehrlichkeit und Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien. Die berühmte Erklärung des Fürsten Bülow vom 10. Januar, die das Reichstagswahlrecht als unvereinbar mit dem preußischen Staatswohl bezeichnet, rief allerdings beim freisinnigen Bürgertum einen sogenannten „Sturm der öffentlichen Meinung“ hervor, der sich jedoch im Reichstag, obwohl der Reichstanzler hier seine junkerliche Provokation in verschärfter Form wiederholte, in ein sanftes Säufeln verwandelte. Jetzt erbarbt der Blockfreisinn geduldig den großen Tag des Jahres 1910 oder 1911, an dem das preußische Ministerium des Innern seine statistischen Vorarbeiten abgeschlossen haben wird; ein wirklicher Fortschritt ist aber erst zu erwarten, wenn die Massen des Volkes in der Versammlung und auf der Straße den entscheidenden Anstoß dazu geben werden. Ohne die Ereignisse des 10. und 22. Januar hätte überhaupt nichts getan werden können, um die preußische Wahlrechtsfrage entgegen den sich bergend aufstürmenden Schwierigkeiten einen Schritt näher der Lösung zu bringen.

Der Schwung, der der sozialdemokratischen Wahlrechtsbewegung durch jene Massenforderungen verliehen ward, hat sich bis in die Landtagswahlbewegung fortgetragen und hat sieben sozialdemokratische Abgeordnete in das preußische Abgeordnetenhaus gebracht. Hier, wie bei der Reichstagswahl von Ludwigshafen — für unsern unvergesslichen Ehrhart — und bei zahlreichen Stadtverordnetenwahlen hat sich die Partei wieder auf Wegen eines statlichen Aufstiegs befunden.

Für den bürgerlichen Liberalismus ist dagegen das letzte Jahr ein Jahr der physischen und moralischen Niederlagen gewesen. Die Abzweigung der demokratischen Vereinigung von der freisinnigen Parteigemeinschaft ist nur die äußerliche Andeutung eines tief nach innen greifenden Zerfalls. Mehr vielleicht noch als durch sein Versagen in der Wahlrechtsfrage ist der bürgerliche Liberalismus vielen seiner früheren Anhänger verächtlich geworden, durch die Mißhandlungen, die er als angebliche „Regierungspartei“ von dem wirklich regierenden preußischen Junkertum zu ertragen hatte und flaglos ertrug. Der Fall Schilling, der glücklich mit der Sinausekelung des bürgerlich freisinnigen Mannes aus der Verwaltungslaufbahn endete, wird an aufreizender Wirkung erreicht, wenn nicht übertroffen, durch die zahlreichen Mißregelungen freisinniger Lehrer, die Schikanierung der Gesellschaft für Volksbildung und ähnliche Reaktionsstreiche, die die verflozene Ära Studt beinahe noch als ein verlorenes goldenes Zeitalter der Teut- und Gewissensfreiheit erscheinen lassen. Eine Partei, die sich das gefallen läßt, was dem Freisinn im vergangenen Jahre geboten wurde und die dennoch regierungstreu bleibt, verdient einen Platz im Panoptikum, aber nicht mehr im Parlament.

Die politische Unfähigkeit des deutschen Bürgertums verschuldet es auch, daß die furchtbare Krise, die der preußisch-deutsche Monarchismus in diesem Jahre durchzumachen hatte, ohne jede wohltätige Wirkung auf die freisinnliche Entwicklung des Reiches ungenützt verlaufen konnte. Der Meineidsprozeß Eulenburg, der die Serie der Hardenprozesse abschloß, bildet den Höhepunkt des höfischen Kamorillaskandals und auch er hat schon sehr viel zur Ersütterung des dynastischen Ansehens beigetragen, die dann im November ds. Jrs. mit eruptiver Gewalt in Erscheinung trat. In den Kamorillaprozessen hatte das Volk die Kreise kennen gelernt, in denen sich der unverantwortliche Leiter der deutschen Reichsgeschichte jahrzehntelang mit Vorliebe bewegt hatte. In der Affäre des „Daily Telegraph“ zeigte sich dann, daß alles Gerbe von der Rettung des Kaisers“ von gefährlichen höfischen Einflüssen und vom Beginn einer neuen glückverheißenden Ära weiter nichts als der größte byzantinische Schwindel gewesen war. Dieser Schwindel wird jetzt, nachdem sich in Parlament und Presse die Wogen der Erregung wieder verlaufen haben, dem gläubigen Volke von neuem aufgetischt, und die Folge davon kann nur sein, daß der nächste Ausbruch enttäuschten Glaubens noch heftiger werden wird als der vergangene. Wir stehen augenscheinlich mitten im Verlaufe einer Tragödie, in der das letzte entscheidende Wort noch nicht ausgesprochen, die Katastrophe noch nicht eingetreten ist.

Der bestehende Zustand äußerster Verirrung an den Spitzen des Reichs kann durch eine freisinnliche Volksbewegung zu ihren Gunsten ausgenützt werden, während, wenn diese Bewegung ausbleibt, der sichere Vorteil den reaktionären Geschäftsmachern zufällt, die heute im Fürsten Bülow ihr sichtbareres Oberhaupt verehren. Solange das Bürgertum, von Umsturzängsten dazu getrieben, im Schlepptau der Reaktion verbleibt, ist er nicht Hebel, sondern Hemmnis des Fortschritts.

Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform liegen in der Hauptsache noch nicht hinter uns, sondern erst vor uns. Aber schon heute ist soviel gewiß, daß der klare Standpunkt jeder ernsthaft demokratischen Opposition, ohne gleiches Wahlrecht in Preußen und ohne Vermehrung der Reichstagsrechte keine neuen Steuern zu bewilligen, vom bürgerlichen Liberalismus nicht eingenommen wird. Statt dessen ist eher eine Verkleinerung der Regierungsvorlage über den von ihr vorgeschlagenen Modus der Lastenverteilung hinaus ganz ernstlich zu befürchten; denn die Nachlaststeuer, durch die etwa ein Fünftel der geforderten halben Milliarde aufgebracht werden sollte, während vier Fünftel in Form von Verkehrs- und Verbrauchsteuern den breiten Schichten aufgeladen werden, gilt heute schon als geächtet, weil der Widerstand, den das herrschende Junkertum ihr entgegensetzt, mit Blockkräften nicht zu überwinden ist. Ist es bei der gegenwärtigen Parteikonstellation schon nicht möglich, ein einfaches Steuergesetz durchzubringen, das der junkerlichen Besitz zu den Lasten der Vaterlandsverteidigung mit heranzieht, so kann noch weniger daran gedacht werden, im Zeichen des Blocks das preußische Wahlrecht oder die Reichsverfassung in freisinnlichem Sinne zu reformieren. Was das deutsche Reich braucht, um sich aus den Gefahren des äußeren Zusammenbruchs zu retten, von denen es sich im Jahre 1908 stärker denn je bedroht fand, ist eine starke, politisch einsichtige, zur Anwendung aller notwendigen und zweckdienlichen Mittel bereite Volksbewegung; es gibt kein Vormärtskommen ohne ein Stück Revolution, mag sie auch in ihren äußeren Formen die friedlichste der Welt sein.

In dieser Tatsache, daß die Interessen der Nation als Ganzes ebenso wie die Interessen des Proletariats als Klasse gleichermaßen den entschiedenen Fortschritt zur Demokratie verlangen und daß das Wort Revolution gleichbedeutend wird mit Staatserhaltung, während das Beharren in den gegebenen Verhältnissen den Staatsverfall bedeutet, liegt die große politische Lehre des vergangenen Jahres. Sie zeigt auf dem reichsdeutschen Teil des großen Kampfplatzes, auf dem der Klassenkampf zwischen Besitzenden und Besitzlosen ausgefochten wird, die Lage komplizierter aber für den unmittelbaren Fortschritt des Proletariats günstiger denn je. Der preußisch-deutsche Reaktionsstaat mit seiner starken autoritären Monarchie, seinem ausgeprägten Polizei- und Militärgeist, galt vordem manchem als Zukunftstypus des kapitalistischen Klassenstaates überhaupt. Heute wissen wir, daß dieses Staatswunder viel schlechter und unordentlicher, aber auch nicht stärker regiert wird, als irgend ein anderer europäischer Großstaat. Die Ära des Gewaltproletariats, das einmal Väter und Brüder mit dem Erschießen bedroht, das anderemal dem Auslande mit dem geschliffenen Schwert unter der Nase herumfuchelt, ist vorbei. Mit dem Zerklüfteten hat sich aufgehört; man ist heilfroh, wenn man selber mit einem blauen Auge davonkommt.

Aber Verlust, den der preußisch-deutsche Reaktionsstaat an seiner Macht erleidet, bedeutet einen Zuwachs an Macht für die Arbeiterklasse Deutschlands und der ganzen Welt überhaupt. Nicht darum handelt es sich, die Stellung des deutschen Volkes in der Welt herabzudrücken, sondern im Gegenteil darum, sie fürs erste wenigstens auf das Niveau der andern freien Nationen der Welt emporzuheben und damit der Sache des Proletariats in der ganzen Welt zu dienen. Große Aufgaben werden der deutschen Arbeiterklasse und der deutschen Sozialdemokratie im kommenden Jahre gestellt sein, an deren Lösung wir gleichwohl getrost schreiten dürfen. Denn der Lebenswille des ganzen Volkes drängt nach der Richtung unserer Ziele!

## Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

1 (Nachdr. verb.)

### Erstes Kapitel.

Es war an einem warmen Juni-Abend des Jahres 1847, als ein mit zwei schwermütigen Frauen bespannter Stuhlwagen mühsam in dem tiefen Sandwege eines Lannenforstes dahinfuhr.

Wird dieser Wald denn nie ein Ende nehmen! rief der junge Mann, der allein in dem Hinterste des Fuhrwerks saß, und richtete sich ungeduldig in die Höhe.

Der schweigende Aufscher vor ihm klaffte statt aller Antwort mit der Reitsche. Die schwermütigen Frauen machten einen verzweifeltten Versuch, in Trab zu fallen, standen aber alsbald von einem Vorstöße ab, den ihr Temperament und der tiefe Sand so wenig begünstigten. Der junge Mann legte sich mit einem Seufzer in seine Ecke zurück und hing wieder an, auf die einförmige Musik des mühsam gleitenden Fuhrwerks zu horchen und ließ wieder die dunklen Stämme der Lannen an sich vorbeigleiten, auf die hier und da ein Streifen von dem Licht des Mondes fiel, der soeben über den Forst heraufstieg. Er begann von neuem, sich den Empfang, der seiner auf dem Schlosse harrte und die so neue Situation, in die er treten sollte, auszumalen; aber die überdies verdammenen Bilder einer unbekannten Zukunft wurden dunkler und dunkler; die schlummernden Augen schlossen sich und der erste Ton, den sein Ohr wieder vernahm, war der dumpfe Puffschlag der Pferde auf einer hölzernen Brücke, die zu einem mächtigen steinernen Torweg führte. Endlich, tief der junge Mann, sich empörend und neugierig um sich schauend, als der Wagen rasche durch eine dunkle Allee riesiger Bäume fuhr, auf einem mit Nies bestreuten offenen Plaze einen halben Bogen machte und jetzt vor dem Portale des Schlosses hielt, auf dessen dunklen Fenstern die Mondstrahlen glitzerten.

Der schweigende Aufscher klaffte zum Zeichen der Ankunft mit der Reitsche. Die einzige Antwort war der helle Ton einer Glocke in der Nähe, die langsam elf Uhr schlug. Als der letzte Ton verklungen war, tat sich die Haustür auf, ein Diener trat

heraus an den Wagen und hinter ihm wurde die Gestalt eines alten Herrn sichtbar, dessen runzliges Gesicht von dem Schein der Kerze, die er mit der einen Hand gegen den Luftzug zu schützen suchte, hell beleuchtet wurde.

Der junge Mann sprang rasch aus dem Wagen auf den alten Herrn zu, der ihm die Rechte entgegenstreckte und mit einer Stimme, deren Freundlichkeit das Rittens des Alters und ein etwas ausländischer Akzent nicht verhillten, sagte:

Seien der Herr Doktor bestens willkommen! Der junge Mann erwiderte herzlich den Druck der dargebotenen rechten Hand: Ich komme zwar etwas spät, Herr Baron, sagte er, aber —

Das tut nichts, das tut nichts, unterbrach ihn der alte Herr. Frau von Grenvitz ist noch auf. Johann, tragen Sie die Sachen auf das Zimmer des Herrn Doktor! Wollen Sie hier eintreten!

Oswald hatte auf dem mit Steinfliesen ausgelegten Vorplatz seinen Anzug flüchtig geordnet und folgte jetzt dem Baron in ein hohes, schönes Zimmer.

Als er eintrat, erhoben sich zwei Damen, die an dem Tisch vor dem Sopha, wie es schien, mit Lesen beschäftigt gewesen waren.

Meine Frau, sagte der Baron, Oswald der älteren von den beiden Damen vorstellend, einer hohen, schlanken Frau von etwa vierzig Jahren, die dem Antömmeling ein paar Schritte entgegengegangen war und jetzt mit einiger Höflichkeit seine Begrüßung erwiderte und dann verbeugte er sich auch vor der jüngeren, einer gerlichen kleinen Gestalt mit einem etwas scharfen, fast französischen, von langen Locken eingerahmten Gesicht, da er in dem Umhänge, daß sie ihm nicht besonders vorgestellt wurde, keinen zwingenden Grund sah, diese Höflichkeit zu unterlassen.

Sie kommen spät, Herr Doktor Stein, sagte die Baronin mit einer tiefen, wohlklingenden Stimme, die mit dem kalten Licht ihrer großen grauen Augen nicht ganz harmonierte.

So früh, gnädige Frau, antwortete der junge Mann heiter, als es der widerige Wind, der heute Morgen das Fährboot um mehrere Stunden aus hielt, und der Aufscher des Herrn Baron, dessen Gebuld zu bewundern ich unterwegs reichlich Gelegenheit hatte, erlaubten.

Gebuld ist eine schöne Tugend, sagte die Baronin, nachdem sie ihren Platz auf dem Sopha wieder eingenommen und die übrigen sich auf Stühlen um den Tisch gereicht hatten; eine Tugend, die Sie vor allen schätzen müssen, da Sie dieselbe in Ihrem Berufe so nötig haben. Ich fürchte, die beiden Knaben werden Ihnen nur zu oft Veranlassung geben, diese Tugend im vollsten Umfange zu üben.

Ich verspreche mir alles Gute von meinen zukünftigen Jünglingen und bin zum voraus überzeugt, daß die Probe, auf die sie meine Gebuld stellen werden, keine Feuerprobe sein wird.

Ich will es wünschen, sagte die Baronin, eine Arbeit, die sie beim Eintritt des jungen Mannes aus der Hand gelegt hatte, wieder ergreifend; in dessen werden Sie die Knaben gerade jetzt etwas verwildert finden, da sich Ihre Ankunft leider um einige Tage verzögert hat und Ihr Vorgänger uns nicht den Gefallen tun konnte — oder wollte, seine Abreise so lange aufzuschieben.

Es hieße gering von der guten Natur der Knaben denken, erwiderte Oswald, und nicht besonders groß von dem Erzieher-talente des Herrn Bauer, das mir sehr gerührt wurde, wenn ich wirklich fürchtete, sein Einfluß auf dieselben sollte ihn nicht einmal eine Woche überleben haben.

Run, Herr Bauer hatte seine Tugenden und auch seine Schwächen, sagte die Baronin, die Seite auf ihrer Arbeit zählend.

Das ist so Menschenlos, gnädige Frau, erwiderte Oswald. Will der Herr Doktor nicht eine Erfrischung zu sich nehmen, liebe Anna-Maria? sagte hier der alte Herr; Oswald konnte nicht unterscheiden, ob aus gastfreundlicher Fürsorge, oder um dem Gespräch, das, er wußte selbst nicht wie, einen etwas lebhaften Charakter angenommen hatte, eine andere Wendung zu geben.

Ich danke, sagte Oswald trocken. Sie haben, fuhr die Baronin, ohne diese Unterbrechung zu beobachten, fort, wenn ich den Professor Berger, der uns an Sie wies, recht verstanden habe, sich bis jetzt noch nicht mit Unterrichten und Erziehen beschäftigt, Herr Doktor?

Nein.

Sie werden mich außerordentlich verbinden, wenn Sie mir gelegentlich Ihre Grundsätze in dieser Beziehung ausführlicher

Politische Uebersicht.

Zustizverschlechterung in Sicht.

Als Neujahrsgeschenk hat die Blodregierung dem deutschen Volk eine Novelle zum Reichsstrafgesetzbuch zugebracht, die bereits mit dem Plazet des preussischen Justizministers versehen an den Bundesrat gelangt ist. Es handelt sich darum, auf der einen Seite die Strafen für kleinen Diebstahl, Hausfriedensbruch und Erpressung herabzusetzen, aber die Strafen für Tierquälerei, Verwahrlosung von Kindern und Verleumdung zu verschärfen, wobei der Wahrheitsbeweis eingeschränkt, die Befugnis zum Ausschluß der Öffentlichkeit erweitert werden soll.

Damit geht ein alter Lieblingswunsch der Junker, die ihre schmutzigen Wäsche nicht vor der Öffentlichkeit waschen lassen wollen, in Erfüllung, die Rede- und Pressefreiheit wird aber mit neuen empfindlichen Einschränkungen bedroht.

Zum Schein richten sich die neuen Bestimmungen gegen die kapitalistische Skandalpresse, die sich die Verbreitung schmutzigen Familienklatsches zum Geschäft macht. In Wirklichkeit aber wird die ernste politische Presse, vor allem die sozialdemokratische Presse durch Unterdrückung der Öffentlichkeit und des Wahrheitsbeweises auf das schärfste getroffen werden. Selbst wenn man dem Grundgedanken — Schutz des Familienlebens vor verleumderischer Klatschsucht — zustimmt, so kann die Ausführung dieses Gedankens der preussisch-deutschen Klassenjustiz nicht anvertraut werden. Man komme nicht mit dem Beispiel anderer Länder, wo es wirklich einen unabhängigen, den bürgerlichen Klassenparteien nur wenig zugänglichen Richterstand gibt.

Die Berliner bürgerliche Presse, soweit sie links vom Blodfreesinn steht, protestiert denn auch bereits lebhaft gegen die neue Rechtsverschlechterung. Die Blodpresse hüllt sich dagegen in ein vielfagendes Schweigen.

Deutsche Politik.

Gegen den Arbeitskammergesetzentwurf

wendet sich auch die Handelskammer in Altona und zwar deshalb, weil der neue Entwurf sich von dem früheren nur in einem Punkte wesentlich unterscheidet, nämlich darin, daß die Beteiligung der Berufsgenossenschaften ausgeschlossen ist. Da aber der Entwurf an dem von den Unternehmern entworfenen verurteilten Prinzip der Parität festhält, beharrt die Kammer auf ihrem ablehnenden Standpunkt.

Einschränkung der Fabrikarbeit.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läuft wieder einmal Sturm gegen die Freizügigkeit. Solange diese Freizügigkeit nicht beseitigt werden kann, solle man ein Verbot der Arbeit in Fabriken für junge Leute bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres erlassen. Selbstverständlich will das Organ der Agrarier nicht etwa die Jugend vor Ausbeutung schützen, sondern rechnet darauf, daß die jungen Leute, die dann in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen, den Agrariern als billige und willige Ausbeutungsobjekte zur Verfügung stehen.

Eine Massenklage

gegen das oldenburgische Staatsministerium haben 299 Grundbesitzer im Fürstentum Lütten angeklagt. Sie wollen sich beim Bundesrat wegen Verletzung des Art. 77 der Reichsverfassung durch die oldenburgische Staatsregierung (Nutzungsverweigerung und Zustimmung) beschweren. Die Gutsbesitzer gehören einem Landstrich an, der von Preußen seinerzeit an Oldenburg abgetreten wurde und der Grund des Streites liegt darin, daß von ihnen noch alte, nach dänischem Recht gegründete Steuern er-

berlegen wollten. Ich bin zum voraus überzeugt, daß wir in den Hauptpunkten einerlei Meinung sein werden. Auf einige Differenzen in den Nebenfragen müssen wir uns wohl beide gefaßt machen. Ich werde Ihnen meine etwaigen Wünsche und Ansichten stets unverhohlen äußern und bitte Sie, gegen mich dieselbe Rücksichtslosigkeit zu beobachten. Was den Umfang der Kenntnisse der Knaben anbelangt, so werden Sie sich darüber bald selbst ein Urteil bilden. Auch Ihrem Urteil über den Charakter der Kinder wünsche ich nicht vorzugreifen; nur das glaube ich Ihnen sagen zu müssen, daß Sie in Malte, unserem Sohn, einen etwas verzogenen Knaben und in Bruno — Sie wissen, daß Bruno von Löwen ein entfernter Verwandter meines Vannes ist, den wir nach dem Tode seiner Eltern zu uns genommen haben — einen Knaben finden werden, der eben gar nicht erzogen und infolgedessen auch zum Teil sehr ungezogen ist.

Liebe Anna-Maria, sagte der alte Herr. Ich weiß, was du sagen willst, lieber Grenwih, unterbrach ihn die Baronin, Bruno ist nun einmal dein erklärter Liebling und unsere Ansichten über ihn werden wohl noch lange verschiedene bleiben. Uebrigens magst du auch wohl recht haben, wenn du behauptest, daß ich ihn nicht zu beurteilen vermag, was übrigens weniger meine, als des Knaben Schuld ist, dessen düsteres, verästeltes Wesen alle Annäherung von unserer Seite ablehnt. Aber, liebe Anna-Maria — Nun, laß es gut sein, lieber Grenwih, wir wollen Herrn Doktor Stein nicht gleich an dem ersten Abend, den er unter unserem Dache ist, das Schauspiel der Uneinigkeit zweier Ehegatten geben. Ueberdies wird Herr Doktor Stein der Ruhe bedürfen. Rabemosejelle, wollen Sie die Güte haben, zu klingeln.

Diese letzten Worte wurden in französischer Sprache an die junge Dame gerichtet, welche während dieser ganzen Unterredung unbeweglich, ohne auch nur die Augen nach dem Anknallung auszuschielen, das Buch, aus dem sie vorgelesen haben mochte, noch immer in der Hand haltend, an dem Tische gelesen hatte. Jetzt erhob sie sich und schritt nach der Tür, neben der sich der Klingelzug befand. Oswald kam ihr mit einem: Erlauben Sie, mein Fräulein, zuvor. Das Mädchen sah ihn aus großen braunen Augen mit einem halb verwunderten und halb erschrockenen Blick an, der deutlich genug verriet, wie wenig sie an der dergleichen Aufmerksamkeit gewöhnt war, und ging dann, die langen Wimpern schnell wieder senkend, zu ihrem Platz am Tische zurück.

Ein Diener trat ein und erhielt den Auftrag, Oswald nach dem für ihn bestimmten Zimmer zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

hoben werden, die in Preußen schon längst abgeschafft sind. Eine Verammlung der Grundbesitzer beschloß einstimmig, die zu Neujahr fälligen, alten dänischen Abgaben nicht weiter zu bezahlen.

Gebührenfreie Telegramme.

Die Mitteilungen über die Porzofreiheit, die die Fürsten genießen, können insoweit ergänzt werden, daß auf Grund der Artikel 48 und 50 der Reichsverfassung die Fürsten und ihre Höfe auch Gebührenfreiheit für Telegramme beanspruchen und bis dato genießen. Diese Gebührenfreiheit ist geregelt durch eine Verordnung vom 2. Juni 1877, die sich auf die genannten Artikel der Reichsverfassung stützt. Angefichts der Finanznot des Reiches dürfte sich empfehlen, auch mit diesen Privilegien aufzuräumen.

Das Schmerzenskind Südwestafrika.

In einem längeren Artikel weist die „Deutsche Tageszeitung“ darauf hin, daß sie lebhaft Sorge empfunden habe, als Staatssekretär Dernburg im Reichstage erklärte, es könnten bei geeignetem Betriebe täglich 5000 Karat Diamanten gewonnen werden. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die großen Landgesellschaften lediglich Spekulationssterrain gebrauchen können, das sie dann zu hohen Preisen loszuschlagen. Nach einem Hinweis auf die Hungersnot im Oambolande jagt der Artikel:

„Trotz der Diamanten bei Lüderichs und selbst wenn noch reichere Erzfunde gemacht werden sollten, bleibt Südwestafrika unser Schmerzenskind, das uns immer wieder Sorgen bereiten wird. Jetzt drohen neue Unruhen im Süden, Hungersnot im Norden; sind diese überwunden, dann wird es vielleicht an Arbeitskräften fehlen, werden Pestschreden kommen, Dürre, Notstände der europäischen Ansiedler; zur Ruhe werden wir so bald nicht kommen.“

Was aber die Agrarier nicht hindern wird, dem Reichstage die Ausgaben für die Kolonien in der geforderten Höhe zu bewilligen.

Badische Politik.

Der Wien' muß.

Nach Herrn Ammon muß die nationalliberale Partei Badens auch den letzten Akt des Oberschulrats, der alle Lehrer den Maulkorb anhängt, billigen. Er schreibt im „Schwäb. Merkur“:

Die nationalliberale Partei wird nicht umhin können, auch bezüglich dieses Erlasses auf die Seite der Staatsautorität zu treten. Wer die Kampfstellung der kath. Geistlichkeit gegen den modernen Staat tabell, kann die Rebellion der Volksschullehrer nicht hingehen lassen, ohne daß die Waffen in seiner Hand stumpf werden. Der Schmerzensschrei der linksliberalen und Sozialdemokraten wird laut sein, aber die Scheidung der Geister wird für die praktische Politik in Baden Nutzen stiften.

Nur abwarten, wie dieser Nutzen aussieht, der durch die „Scheidung“ der Geister erzielt wird. Aber darin geben wir Herrn Ammon recht: Die Nationalliberalen haben gegenüber dem Oberschulrat U gefaßt, sie müssen jetzt auch B sagen. Auf der schiefen Ebene, auf der sie angelangt sind, gibt's keine Rettung mehr.

Zum Gespräch des Großherzogs

mit dem Gen. Kolb anlässlich der Einweihung des Goethe-Schulhauses jagt die in Berlin erscheinende „Tribüne“: Es ist entsetzlich! Wie kann sich ein Herr von Gottes Gnaden mit einem gottlosen „Amstürzler“ in ein Gespräch einlassen, und noch dazu ein naher Verwandter des preuß. Königshauses! Was wird man hier dazu sagen, wo man sich höchstens von Ausländern interviewen läßt, gegen Besuche von Sozialdemokraten aber geheime Schließarten hat anbringen lassen? Es lösen sich alle Bande frommer Scheu,

Neujahrspauderei.

Kling, Kling, Kling... Ihr Brüder, stoßt die Gläser an, Soch lebe der — — —



braucht, wenn der Wandturm ohne Waffe in's Feld gegangen ist.

Also es lebe — das Jahr 1903; es lebe die Zukunft. Mein politischer Kollege jagt euch vorn im Leitartikel, welche Höflichkeit das zu Ende gehende Jahr der Menschheit gezeigt, er hat seinen Pinsel tief eingetaucht und grau in grau gemalt. Ich mag ihm gerade heute darin nicht folgen. Silvester ist's; die Gloden klingeln, die Fingergläser dampfen; die frohbelegten Menschen mit ihren vielgestaltigen Interessen durchzieht ein leiser Schimmer der Hoffnung: Im nächsten Jahre wird's besser werden! Soll ich diese Hoffnungen um ihren Silvester-Trost bringen? Soll ich ihnen ins Gedächtnis rufen, wie viele Enttäuschungen, Enttäuschungen, Sorgen, Mühen, Plagen der Todesandibat 1903 uns bereitet? Nein, das wäre grauhaft, barbarisch; das läme einer Lebensverneinung, einer Seelenverwandtschaft mit Schopenhauer nahe. Halten wir's heute mit dem schönen Motto in der „Fleidermaus“, das ein ganzes philosophisches System verkörpert:

Glücklich ist, wer vergiß, Was doch nicht zu ändern ist!

Laßt die Toten ihre Toten begraben! Es leben die Lebenden, die Zukunft, die uns mancherlei Uebles bescheren wird, aber doch auch dem allgemeinen Fortschritt eine Gasse bahnt. Einweg, ihr Meingläubigen, ihr ewig Blinden, die nie sehen wollen, daß das 20. Jahrhundert auch dem Armeten von uns große Schätze von Kultur- und Geistesarbeit in den Schoß schüttet. Es gibt nicht nur einen Zeppelin!

Aber stoppt uns die Mäuler, laßt uns nicht hungern! schallt es uns düster von jenen entgegen, welche die Krise mit physischen und physischen Qualen verfolgt. Gebt uns einen Hoffnungsstrahl, gebt uns Silvestergedanken. Macht uns glauben, daß das Jahr 1903 unser Los mildert, unsere Sorgen eindämmt! So viele Fragen ich aufwerfe, so schwer wird mir ihre Beant-

der Gute räumt den Platz im V... und mit dem Sozi steht man bald den Landesherren am ersten Mai.

Die Satire zielt ja auf Preußen, aber wir finden auch wirklich nichts dabei, wenn Vertreter verschiedener Weltanschauungen mit einander ein paar Worte wechseln. Wir hätten an diejer Stelle davon gar keine Notiz genommen, wenn nicht die bürgerliche Presse glaubte, die „festsame Tafelade“ des Gesprächs registrieren zu müssen. Derartigen Dingen wird im allgemeinen eine zu große Bedeutung beigelegt.

Zur Ausweisung Kiblers.

Die Regierung hat das Gesuch des ausgewiesenen französischen Journalisten Kibler in Bezug auf Verlängerung der Aufenthaltfrist bis zum 18. Januar bewilligt.

Landwirtschaftskammer und Reichsfinanzreform.

In seiner Sitzung vom 28. Dezember ds. Js. trat der Vorstand der Landwirtschaftskammer bezüglich der Stellungnahme zur Reichsfinanzreform (Brannweinmonopol, Nachlaststeuer, Weinsteuern) den Beschlüssen und Anträgen des Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik bei. Diese Beschlüsse enthielten, wie bereits früher mitgeteilt, verschiedene Abänderungsanträge zum Brannweinmonopolentwurf zum Schutze der Interessen der süddeutschen Brenner und insbesondere auch der zahlreichen Kleinbrenner. Dagegen sprachen sie sich mit großem Nachdruck ablehnend aus gegen die geplante Nachlaststeuer sowie gegen die Weinsteuern.

Anmerkung der Redaktion: Die Nachlaststeuer ist die einzige aus dem ganzen Steuerbudget, die akzeptiert werden kann. Speziell die kleineren Landwirte, die nichts zu ererben und zu vererben haben, tun nicht gut, sich gerade gegen diese Steuer zu wenden.

Die allgemeine wirtschaftliche Depression.

wie sie sich in allen Geschäftszweigen mehr oder weniger zeigt, offenbart sich auch in verstärktem Maße bei unserer rebbaureichenden Bevölkerung hinsichtlich der Bautätigkeit in den Gemeinden des Kaiserthums. Während in den 90er Jahren und anfangs dieses Jahrzehnts so ziemlich in allen Kaiserthümlichen Gemeinden Neubauten, Häuser und Oekonomiegebäude erstellt wurden, so merkt man heuer von einer Baulust gar nichts, trotzdem die Zeit der Vorarbeiten, wie Pläne, fertigen Baugesuche usw. günstig wäre. Diese Erscheinung wirkt selbstverständlich nachteilig und entmutigend in sämtlichen interessierten Handwerkerkreisen. Es ist hieraus zu ersehen, wie weit mehrere Fehlherbst ihre Schatten werfen. Es ist somit im Interesse aller zu wünschen und zu hoffen, daß endlich wieder bessere Weinstahre mit gutem Abfah und entsprechenden Preisen eintreten möchten.

Zum Ausgang des Kampfes in der Mannheimer Metallindustrie.

schreibt man uns aus Gewerkschaftskreisen: Die Beendigung des Streiks in den Strebelwerken in Mannheim wider den Willen der Beteiligten durch den Vorstand des Metallarbeiterverbandes hat zu behauerlichen Differenzen zwischen den Streikenden und der Gewerkschaftsleitung geführt. Wie wohl schon genügend bekannt, ist der Kampf ausgebrochen, weil die Firma zum Teil recht bedeutende Abfordrungen angefordert hat. Zur Verschärfung des Kampfes, der von der Arbeiterchaft geschlossen geführt worden ist, hat unstreitig der Verband der Metallindustriellen für Baden und die Pfalz durch sein berüchtigtes Mundschreiben, die Frauen und Töchter der Streikenden brotlos zu machen, beigetragen. Dazu kam, daß die Metallgewaltigen auf 1. Januar für das ganze Mannheimer Industriegebiet die Aussperrung androhten. Das alles in Verbindung damit, daß anscheinend bei Beendigung des Kampfes bei der Firma

wortung. Was das Jahr 1903 euch gibt? Die innigere Solidarität eurer Klassengenossen, das amwachsende Mitgefühl mit eurer schlimmen Lage, die größere Bedung des sozialen Bewußtseins und die energische Betonung eures Rechtes auf Arbeit, auf Fristung der Existenz. Und schließlich: Allzu lange kann die Krise nicht mehr dauern, es muß einen Wendepunkt geben. Ob euch diese Trostgründe genügen? O, ich befinde mich in der peinlichen Rolle des Mephistopheles, dem der Faust mitteilend die Worte zuschleudert: Was kannst du, armer Teufel, geben?

Gleichwohl! Auch der vom Schicksal mehr oder minder Heimgesuchte darf am Silvesterabend freudig sein Haupt erheben und der Abzweigerin Zeit, die Wunden schlägt und Wunden heilt, frohen Mutes ins Antlitz sehen:

Gib's Sturm, gib's Sonnenschein, Wie es kommt, ich flig' mich drein. Geht's gut, so laß' ich es geh'n. Geht's schlecht, was kann mir gesch'e'n?

Da wären wir also wieder bei der Silvesterfeier, beim Wünschen. Und was wünschen wir uns alles? Was wünschen wir anderen? Der Glaube an die Suggestivkraft des Wünschens ist längst dahin, das Wünschen selbst zur inhaltslosen Formel geworden. Aber die Menschheit hängt nun einmal an alten Sitten und Gebräuchen, die wenigstens noch dazu dienen, das Leben nicht gar so profaisch und nüchtern dahinschleichen zu lassen. Unwillkürlich drängt sich uns das Wünschen, der Ruf: Profit Neujahr! auf die Lippen. Wir geben ihn unseren Angehörigen, unseren Freunden und Bekannten zurück und empfinden am Neujahrstage ein gewisses Wohlbehagen — manchmal auch ein anderes „Behagen“ —, daß wir einer neuen Zeitperiode, wenn sie sich auch nur durch die Jahreszahl ausdrückt, gegenübersehen. Wir dürfen also schon singen:

Brüder, laßt uns lustig sein, hier beim Behn, Reich das volle Glas herum, schenket ein! Wer sich freut, der sei uns Freund, uns vereint, Und es lebe dreimal hoch: Wer's gut meint.

Profit Neujahr!

Cheater und Musik.

Posttheater Karlsruhe.

Zum Silvesterabend bringt das Schauspiel die Uraufführung des dreifaktigen Schwan's „Unser Freund Bob“ von Sanford Norton heraus.

**Brown, Daberle, Cie.** Ihre gegebenen Versprechungen nicht alle einhielt und der von den Industriellen zu unterhaltende Arbeitsnachweis zur dauernden Schilane für die organisierten Arbeiter unter Führung des Scharfmachers M. A. B. wurde, ergabte einen erklärlichen wohlverstandenen Groll. Aus diesem Groll erwuchs ein Mißtrauen gegen alles, was von Unternehmerseite kam und übertrug sich schließlich leidet auch auf die Leitung des Kampfes. In dieser Situation predigten freilich Verbandsleitung und Oberbürgermeister lauben Ohren. Unterdessen sind unter Mitwirkung des letzteren und des Fabrikinspektors in einer Reihe von Verhandlungen von der Firma Zugeständnisse gemacht worden, die allerdings unter normalen Verhältnissen sicher die Zustimmung Streikender gefunden hätte. So wurden den ungelerten Arbeitern 52½ bis 60 Pfennige und den gelernten 58 bis 78 Pf. Stundenlohn zugesichert.

Als am 16. Dezember durch die Bemühungen des Oberbürgermeisters Martin noch hierzu ein jeden Zweifel ausschließendes Kommando kam, hätten die Streikenden, trotz allen Anwillens, ruhig Blut bewahren sollen; sie hätten die Zugeständnisse akzeptieren müssen. Nicht die Leidenschaft, sondern nur kühle Berechnung, eiserne Ruhe durfte die Beteiligten bei der letzten Abstimmung leiten.

Für die Verbandsleitung wurde eine schwierige Situation geschaffen. Sie hat sich zur Aufhebung des Kampfes entschlossen. Hart für die seit 10 Wochen mutig Ausdauernden, aber schließlich doch der einzig mögliche Weg. Sie hatte zu prüfen, ob in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftliche Niedergang durch eine Aussperrung mehr erreicht werden kann, und dann ist es immerhin ein Wagnis, deshalb 12 bis 15 000 Arbeiter jetzt im Winter arbeitslos zu machen. Da scheint die Zahl von 400 Abstimmen doch zu gering zu sein. Wenn die Arbeiter ruhiger geworden sind und wenn sie vor allen Dingen den unverantwortlichen anarchisierenden Maulhelden den Laufpaß geben, werden sie selbst zu der Ueberzeugung kommen, daß ihre Führer sie richtig beraten haben und daß der Abbruch des Kampfes auf der Höhe der Situation diktiert war durch das Interesse für die gesamte Mannheimer Arbeiterschaft.

Wenn also einerseits die Stimmung der Massen begreiflich war und wenn andererseits die Verbandsleiter geradezu unverantwortlich gehandelt hätten, angesichts der festgesetzten, immerhin recht abgehandelten Lohnsätze, wenn sie den Kampf nicht beendet hätte, so hätte man doch von ihr wünschen können, daß sie die Entscheidung bis nach den Weihnachtstagen verlegt hätte. Hoffentlich unterbleiben derartige Differenzen künftig, denn sie schwächen die gesamte Aktionskraft der Gewerkschaften und erschüttern das Vertrauen in die Fähigkeit, Verträge abzuschließen.

### Die furchtbare Katastrophe in Italien. 200 000 Tote?

Eine römische Depesche des „New York Herald“ spricht von 200 000 Toten und Verwundeten in Sizilien und Kalabrien. Diese Meldung mag übertrieben sein. Immerhin ist die Situation eine furchtbare.

#### Die Erdstöße dauern an.

Die Erdstöße dauerten gestern den ganzen Tag an und wurden auch an allen Erdbebepunkten Italiens registriert. Sie waren schwächer, haben aber keinen Schaden angerichtet. Erst in den späteren Abendstunden hat sich die Erde beruhigt. Personen, die aus Messina in Catanzaro eintrafen, berichten, daß die Trümmer der Stadt trotz des anhaltenden Regens noch immer brennen. Ungeheure Rauchwolken steigen den Trümmern.

#### Leidenslust.

Eine furchtbare Nachwirkung der Katastrophe sind die Scheiterhaufen von Leiden. Die schnelle Verwesung erfüllt die Luft mit gefährlichem Ansteckungsstoff und so ordneten die Behörden die eilige Verbrennung der Toten an. Man schichtet die Leichen zu großen Haufen auf, nachdem ein Arzt vorher jede Leiche untersucht hat, um festzustellen, ob es sich wirklich um einen Toten handelt. Allerdings wurden diese Untersuchungen in dringenden Fällen unterlassen und man spricht schon davon, daß eine Anzahl Verlester bei lebendigem Leibe verbrannt wurden.

#### Der Friedhof von Messina.

Die Bevölkerung in der ganzen Unglücksgegend hungert. Die Namen aller zerstörten Städte, Ortschaften und Dörfer aufzuzählen, ist unmöglich. Die ganze blühende Gegend um die Meerenge von Messina ist ein Friedhof. In dem gänzlich vom Erdboden verschwundenen Hotel Trinacria sind 160 Gäste umgekommen. Etwa 90 waren Engländer und Amerikaner, 48 waren Deutsche, darunter befinden sich mehrere Hochzeitsreisende. Unter den Getreteten befindet sich Professor Weis, ferner Frau Paula Karalek aus Budapest, die im Augenblick der Katastrophe aus dem 3. Stock des Hotels Trinacria sprang, ohne sich zu verletzen. Auch eine Anzahl Volleuten, die ebenfalls dort wohnten, entgingen wunderbarerweise dem Tode. Weitere deutsche Namen waren bisher nicht zu ermitteln.

#### Die vergrabenen Werte.

Man beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, wie es möglich sei, die bedeutenden Geldsummen, welche unter den Trümmern liegen, in Sicherheit zu bringen. Bei der Wank von Sizilien befinden sich, wie verlautet, allein 50 Millionen in den Kassen.

#### Die Hilfe.

Der Papst hat eine Million Lire gespendet, die Stadt Rom 30 000 Lire. 20 000 Zelte sind von Rom nach Sizilien abgegangen. Die Stadt Berlin hat 20 000 Mk. bewilligt. Die Vertreter der Berliner Großbanken an der Börse haben eine Sitzung abgehalten. Ein Komitee für die Hilfsaktion ist bereits konstituiert. Eine Zeichnung der Berliner Banken soll, wie verlautet, fürs erste 40—60 000 Mk. ergeben haben.

#### Vor-Entsagen wahnsinnig geworden.

In der Umgebung von Messina waren gestern allenthalben Prozessionen halbnaakter Personen beiderlei Geschlechts zu sehen, die wie die Geißelbrüder des Mittelalters unter tierischem Schreien, von Krämpfen geschüttelt, bald auf die Erde niederknieten, die Heiligen ansehend, bald sich wie wahnsinnig die Brust schlugen und die Haare rauten. In Messina ist fast das ganze Offizierskorps der Katastrophe zum Opfer gefallen. Vom Infanterieregiment Nr. 89 sind ganze 10 Mann mit dem Leben davongekommen.

#### Weitere Erdstöße.

Im Laufe der vorgestrigen Nacht erfolgte ein neuer heftiger Erdstoß, der von unterirdischem Getöse begleitet war. In San Marco und Argentano fürgzten die paar stehen gebliebenen Häuser vollends ein und begruben die Einwohner unter sich. In Messina erfolgte vorgestern Mittag ein neuer heftiger Erdstoß, der auch die wenigen noch stehen gebliebenen Mauern umwarf. Es heißt, der Vorgang habe wiederum eine Anzahl Opfer gefordert. In Sorraus erfolgte gestern früh eine heftige Erdererschütterung. In Sorraus wurde ebenfalls ein neuer Erdstoß verspürt. Ein Telegramm aus Palermo besagt, daß sich auf Ustica heftige Erdstöße ereigneten.

#### Und doch 110 000.

(Letzte Meldung.)

Die Zahl der Opfer des Erdbebens beträgt 110 000. Die Nachrichten aus den Ortschaften des Erdbebengebietes sind schrecklich. In Palmi sind von 14 000 Einwohnern nur wenige hundert am Leben geblieben. Vorgestern allein wurden 2200 Leichen beerdigt. Die Sträflinge wurden freigelassen. 70 000 Verwundete wurden an Bord von Kriegsschiffen von Catania, Sorraus, Palermo, Neapel usw. transportiert. Die Kirchen sind in Lazzarette verwandelt.

#### Erdbeben.

Erdbeben sind Erschütterungen des Erdhohens, die ihre Ursache unter der Erdoberfläche haben. Nach der Verschiebenartigkeit dieser ihrer Ursachen teilt man die Erdbeben ein in: 1. Einstrichbeben, entstanden durch Zusammenbruch unterirdischer Höhlräume; sie sind selten und lokal und resultieren aus der gemeinschaftlichen Tätigkeit des Wassers; 2. vulkanische Erdbeben oder Explosionsbeben werden durch Stöße erzeugt, die durch die aus Vulkanfischlingen entstehenden Gase und Dämpfe hervorgerufen werden; 3. tektonische Erdbeben oder Dislokationsbeben sind die häufigsten. Erdbeben der Erdkruste und haben ihren Ursprung wahrscheinlich in der Uebergangzone aus dem gasförmigen Erdkern in den flüssigen und festen Zustand der Kruste. Mit der Gebirgsbildung stehen die Erdbeben in keinem ursächlichen Zusammenhang. Die Risse und Brüche, von denen sie ausgehen, nennt man Stöße- und Schütterlinien, auch seismische Linien. Die Dauer der Erdbeben schwankt zwischen weiten Grenzen. Manche der verheerendsten Erdbeben waren das Werk weniger Stunden, andere hielten monatelang, ja jahrelang an und bestanden dann aus Tausenden von Stößen (s. B. das physische Erdbeben 1870—73, über 60 000 Stöße). Die meisten Erdbeben sind von unterirdischem Donner, Rollen, Klirren, Krachen begleitet, andere mit Spaltenbildung, Schlammschwallen und Gasausbrüchen, Entfengungen oder Horizontalverschiebungen des Bodens verknüpft.

Das Auftreten der Erdbeben ist nicht gleichmäßig auf der ganzen Erde. Am zahlreichsten sind sie in Gebieten mit jungen Schichtenfaltungen, besonders an den Vordrändern der Gebirge. In Europa sind am meisten von Erdbeben heimgesucht die drei südlichen Halbinseln, Ungarn und die Gegend des Mittelmeeres. In Asien sind Erdbeben am häufigsten im Westen, dann im Indus- und Gangesgebiet, in Hinterindien, dem Malaisischen Archipel und in Japan. Afrika und Australien sind verhältnismäßig von Erdbeben verschont. Dagegen sind sie zahlreicher auf den Inseln des Stillen Ozeans, besonders in Neuseeland und den Sandwichinseln. Am reichsten mit Erdbeben bedacht ist die Westküste von Amerika, besonders von Südamerika. Noch nie von Erdbeben heimgesucht wurde das europäische Ausland.

Zu den bedeutendsten Erdbeben der neueren Zeit gehören das in Lima 28. Okt. 1746, das in Lissabon 1. Nov. 1755, das in Grünland bis Afrika, ja bis Amerika ausdehnte, sodas die gleichzeitig dadurch erschütterte Oberfläche etwa ein Dreieck mit der gesamten Erdoberfläche betrug; die in Calabrien 5. Febr. 1783, in Ecuador 4. Febr. 1797, am Mississippi unterhalb St. Louis 13. Juni 1811, in Caracas 26. März 1812, in Valparaiso und Chile 19. Nov. 1822; ferner die Erdbeben auf Terceira 12. Juni 1841, auf Guadeloupe 8. Febr. 1843, auf Sumatra 15. April und auf Haiti 7. Mai 1842, zu Cumana 15. Juli 1853, zu San Salvador (Zentralamerika) in der Nacht vom 16. zum 17. April 1854, zu Brussa 28. Februar und 18. April 1855, in Wallis (Wisp) 26. Juli 1855, zu Jeddo (Japan) 12. Nov. 1855; sodann im Neapolitanischen (Athena, Padula, Polla) seit 16. Dezember 1857, zu Korinth 12. Febr. 1858, zu Mexiko 19. Juni 1858, zu Cuito 22. März 1859, zu Mendoza 28. März 1861, in Ecuador und Peru Mitte August 1868, in Kalifornien 21. Okt. 1868, zu Belluno 8. Aug. 1873, auf Sachia 28. Juli 1883, an der Riviera 23. Febr. 1867, westlich von Tokio (Japan) vom 28. Okt. bis 18. Nov. 1892, auf Luzon am 16. März 1892, auf Bante im August 1892 bis Januar 1893, in Theben 22. und 23. Mai 1893, in Lozris 20. April und folgende Tage 1894, in Japan 28. April und 20. Juni 1894, Sommer 1894, in Konstantinopel und an der Ostküste des Meines, in Argentinien am 27. Okt. 1894, in Südwestdeutschland 13. Januar 1895 und 22. Jan. 1896, in Mittel-schlesien 1. Juni 1895, bei Florenz 18. Mai 1895, bei Laiba 14. und 15. April 1895 und 15. Juli 1897, im Mississippigebiet 31. Oktober 1895, auf Island 26. und 27. August und 5. und 6. September 1896, in Ecuador 8. Mai 1896, in Chile 13. Mai und folgende Tage 1896, in Japan 31. Aug. 1896, in Südafrika am 12. und 18. Mai 1897, auf Mindanao 8. Okt. 1897, in Mexiko und Nordborneo im Spätkommer 1897, in Indien 12. Juni 1897 in Kalifornien 30. März 1898, in Venezuela 20. Okt. 1900, in Nordwestindien 4. April 1906, in Kalifornien (San Francisco) 18. April 1906 usw., wie man denn wohl behaupten kann, daß fast an jedem Tage irgendwo auf der Erde ein Erdbeben stattfindet.

(Geführt nach der 14. Ausgabe von Brodhau's Konvergenz.)

#### Feminalpolitik.

Städtische Kommunalpolitik. Man schreibt uns: Der sozialistische Gemeinderat von Stroßburg hat in seinen letzten Sitzungen abgelehnt, das Elektrizitätswerk zu kommunalisieren. Dem bisherigen Vertrag zufolge hatte die Stadt das Recht, auf den 1. Januar 1910 das Werk anzukaufen; bei Nichtausübung dieses Rechts konnte die Stadt alle 5 Jahre das Ankaufsrecht von neuem geltend machen! Statt nun diese erste Gelegenheit von Ankauf zu benutzen, hat der Gemeinderat einen Vertrag angeboten, in dem auf das Ankaufsrecht bis zum Jahr 1930 verzichtet und die Konzession bis dahin vorbehaltlos verlängert wird. Dagegen sind der Stadt Vorteile zugesichert worden, die zu den Nachteilen dieses Verzichts in gar keinem vernünftigen Verhältnis stehen. Von den Aktien sollen der Stadt 40 Prozent

gehören; sie kann 3 Mitglieder des Aufsichtsrats wählen, hat einen beschränkten Einfluß auf die Tarifpolitik des Werkes. Die Generalversammlung der Gesellschaft, die vorgestern Nachmittag in Stroßburg tagte, nahm den Vertrag einstimmig an. Damit ist die Stadt auf einem wichtigen Gebiet der Industrie, das der Kommune gehören sollte, lahmgelegt und den gewinnlüstigen Händen einer Handvoll Privatkapitalisten ausgeliefert.

Södingen, 28. Dez. Unsere Gemeindeverwaltung läßt jetzt die säumigen Umlagezahler wissen, daß, mer bis zum Jahres-schluß mit seinen Pflichten der Gemeinde gegenüber nicht nachgekommen ist, nicht in die Wählerliste aufgenommen wird — die Wahlen finden nämlich schon im Januar nächsten Jahres statt. Nun soll es uns ferne liegen, der Gemeindeverwaltung einen Vorwurf zu machen, wenn sie alles aufbietet, um die säumigen Bürger an ihre Pflichten zu erinnern, um gesunde Massenverhältnisse herbeizuführen; aber in diesem Falle scheint uns der Vogen etwas zu straff gespannt. Wir richten an unsere Wähler die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß sie durch den Ufas des Gemeinderats nicht ihres Wahlrechts beraubt werden, denn es fenn und darf uns nicht gleichgültig sein, welche Partei bei der nächsten Wahl herrscht aus der Urne hervorgeht.

#### Aus der Partei.

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Kreissekretäre und Kreisvorsitzenden des Großherzogtums Hessen fand am 3. Weihnachtsfesttag in Darmstadt im Gewerkschaftshaus statt. Sie beschloß sich mit der Frage, wie die Agitation gegen das persönliche Regiment und die Finanzreform sowie die Auffklärungsarbeit zur Gewerbeordnungsreform am besten betrieben werden könnte. Ebenso stand die Frauenagitation, die Raiffeisen, die Landarbeitersorganisation und das Bildungswesen zur Erörterung. Man war einig darüber, daß man die Agitation für die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Gewerbeordnungsreform gestellten Anträge energisch betreiben und durch Petitionen an den Reichstag und den Bundesrat auch den Vertretern der anderen Parteien zeigen sollte, daß die Arbeiter Deutschlands hinter den Anträgen unserer Fraktion stehen. Auch eine kräftige Protestbewegung gegen die geplante Reichsfinanzreform soll in die Wege geleitet werden. Ein-schließlich der übrigen Punkte der Tagesordnung wurde völliges Einvernehmen der Genossen erzielt und entsprechende Vorbereitungen getroffen.

Bischof, 31. Dez. Die Parteigenossen machen wir auf die am Sonntag, 3. Januar, 1/8 Uhr nachmittags in der „Krone“ stattfindende ordentliche Generalversammlung aufmerksam. Wir erwar ten, daß die Parteigenossen zu derselben pünktlich und vollzählig erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Vietingheim (b. Kastell), 30. Dez. Sonntag, 3. Jan., abends 1/7 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Parteisekretär Gen. Trinks aus Karlsruhe referieren wird. Thema: „Die Finanz-politik und die Tätigkeit der Sozialdemokratie im badischen Landtag.“ Arbeiter, Parteigenossen, sorgt für einen Massenbesuch.

Zürmerheim, 30. Dez. Den Parteigenossen diene zur Nachricht, daß am Sonntag, 3. Jan., nachm. 1 Uhr, im Gasthaus zum „Kreuz“ unsere Generalversammlung stattfindet. Wegen großer Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Parteisekretär Gen. Trinks aus Karlsruhe wird einen Vortrag halten; es fehle also keiner.

Södingen, 30. Dez. Eine Weihnachtsfeier veranstaltet am 2. Januar, abends 8 Uhr, beginnend, der Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“ in der „Krone“, bestehend aus Gesangs- und Musikvortrügen, sowie Gabenverlosung und Tanz. Die organisierte Arbeiterschaft sowie Freunde und Gönner unserer Sache sind freudlichst eingeladen.

Emmeningen, 30. Dez. Eine öffentliche Protestversammlung gegen die durch die Reichsfinanzreform geplante Mehrbelastung des Tabaks, die eine schwere Schädigung der Tabakindustrie sein würde, weil durch die größere Besteuerung ein Rückgang im Konsum und diesfalls auch Betriebseinschränkungen zweifellos eintreten müßten, findet am Samstag, 2. Januar, abends 8 Uhr, in der „Sinnerhalle“ statt. Referent ist Genosse W. Heising in Stroßburg. Seitens der interessierten hiesigen Bevölkerung wird erwartet, daß sie durch einen guten Besuch nachdrücklich gegen diese Sonderbesteuerung protestiert. Pflicht der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter sollte es sein, vollzählig in der Versammlung zu erscheinen.

Aus Goggenau schreibt man uns: Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes bitte ich um Aufnahme folgender Erwiderung: „Die Anschuldigungen gegen mich in dem Artikel Nr. 308 daß ich keine Arbeiterwirtschaft haben will, entbehren jeder Grundlage. Ich erkläre den Einsender des Artikels dringend, den Wahrheitsbeweis meiner Behauptungen anzutreten, da ich jederzeit in der Lage bin, durch Zeugen zu beweisen, daß die mir untergeschobene Aeußerung von meiner Seite nicht getan wurde. Sollte sich auf diese meine Rechfertigung eine Aufforderung nicht ergeben lassen, bin ich gezwungen, die Redaktion zur Verantwortung zu ziehen. Nebenbei erlaube mir zu bemerken, daß ich in Offenburg 6 Jahre lang Abonnent Ihres Blattes war.“

Joh. Unger, Gasthaus zur „Rose“ in Goggenau. Unser Gewährsmann hat das Wort.

#### baulische Chronik.

##### Burlach.

— Bürgerauskunftswahl. In der 2. Klasse flogte die gemeinsame Liste des Gemeindebürgervereins, der Freisinnigen und des demokr. Vereins mit 197—225 Stimmen über die vom gemeinnützigen Verein aufgestellte Liste, auf welche 137—148 Stimmen fielen. Die Sozialdem. Liste erhielt 84—39 Stimmen. An der Abstimmung beteiligten sich etwa 75 Prozent der Wähler.

##### Bruchsal.

— Die Jahreswendefeier des Gewerkschaftsartells findet am Sonntag, 3. Januar, abends 8 Uhr, im Gartenlokal zur „Neuen Sonne“ statt. Wir erwarten zahlreichen Besuch der Arbeiterschaft und pünktliches Erscheinen.

##### Freiburg.

— Stadttheater. Spielplanänderung: Donnerstags, 31. Dez.: „Der Freischütz“. — Freitag, 1. Jan.: „Der

Zigeunerbaron. — Samstag, 2. Jan.: „Wohlthätige Frauen“. — Sonntag, 3. Jan., nachm. 3 Uhr (Kleine Preise): „Der Kaufmann von Venedig“. Abends 7 1/2 Uhr (gewöhnliche Preise): Zum letzten Male: „Die lustige Witwe“.

Ein tobtüchtiger Student. In verflochter Nacht kurz nach 1 Uhr kam ein Student der Medizin in seine Wohnung und schrie und ständelierte. Als der Vermieter, ein verheirateter Orchestermeister, ihn zur Ruhe berufen wollte, gab er aus einer Browningpistole zwei scharfe Schüsse auf diesen ab, von denen einer unter dem Herz in den Leib, der andere in den rechten Vorderarm drang. Der lebensgefährlich verletzte Musiker mußte in die chirurgische Klinik gebracht werden, während der Student von drei Schuppleuten festgenommen wurde. Obwohl in seiner Wohnung wie auf der Polizeiwache hatte er Lösungsansätze. Auf ärztliche Anordnung erfolgte seine Einlieferung in die psychiatrische Klinik.

Der Winter hat jetzt offiziell seinen Einzug hier gehalten. Gestern wehte ein schneidender Wind — heute morgen lag der Schnee in den Straßen zirka 40 Zentimeter hoch und ständig senken sich die Kloden nieder. Der Himmel ist grauweiß. Dieser Schnee wird so manchem Arbeitslosen für einige Tage Beschäftigung und Brot geben.

Frauenaktion. Den Mitgliedern der Frauenaktion zur Nachricht, daß unsere regelmäßige Versammlung um acht Tage verschoben wird. Dieselbe findet also am 10. Januar bei Sanio statt. Anfang Punkt 8 Uhr.

Bei den Wahlen der Vertreter zur Generalversammlung der Eisenbahnbetriebskassentante, welche am 29. ds. Mts. stattfanden, erhielten 3 a h m e r Union 172 Stimmen, Kurz Karl 163, Schiffhauer Alfred 101 und Klawer J. Idensons 89. Die ersten zwei sind somit gewählt. Das ist die Quittung auf die Terrorisimusartikel der „Wahrheitsliebenden“. „Freiburger Tagespost“.

Spiegelberg, 30. Dez. Kulturbild aus unserer Gegend der Welt. Gestern nachmittags las ein 9 Jahre altes Mädchen im Hofe einer Brauerei aus einem Schladenschen Kofsch auf. Dabei gerieten einige noch in Blut befindliche Kofschstücke in die Schürze der Kleinen, welche nebst den übrigen Kleidungsstücken Feuer fing. Zwar wurden der Unglücklichen die brennenden Kleider sofort vom Leibe gerissen, allein das Kind hatte bereits schwere Brandwunden an Brust, Rücken und Beinen erlitten, so daß es nun schwer verletzt im ademischen Krankenhaus darniederliegt.

Recht so! werden sich die Satten sagen, die zur jetzigen Winterzeit im behaglichen Zimmer sitzen; warum hat sich die Kleine auch auf dem Kofschhaufen herumgetrieben, wo sie nichts zu schaffen hatte.

Donaueschingen, 30. Dez. Ein raffinierter Raub- anfall wurde am 23jährigen Wirtsohn Rothweiler dieser Tage verübt. Der Vater schickte ihn nach seiner Notwohnung im Konsumverein, um die Summe von 94 M. zu holen zur Auszahlung an den Bauaufsorbanten. Auf dem Rückwege wurde der Knabe in der Käferstraße von einem Burtschen angefallen, zu Boden geworfen, der Mund zugehalten und ihm das Geld geraubt. Als Täter wurde alsbald der in der Bahnstraße bei seinen Eltern wohnhafte, ledige, ca. 30 Jahre alte Maurer Karl W. Ullrich auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet. Der Genannte war zu der Zeit, als Rothweiler dem Knaben den Auftrag gab, in der Wirtschaft und hatte dem Auftrag zugehört, worauf er sofort die Wirtschaft verließ. Ein Geständnis hat er noch nicht abgegeben, auch konnte die Summe noch nicht gebracht werden.

Mosbach, 30. Dez. 175er. Die hiesige Strafkammer wird sich demnächst mit der Beurteilung von 5 Männern zu beschäftigen haben, die des homosexuellen Verkehrs wegen verurteilt wurden. Die ganze Geschichte kam durch Erpressung an den Tag, durch welche bis zu 5000 M. einem Agitor abgenommen wurden.

Aus Baden, 30. Dez. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung finden zurzeit an den Gewerbeschulen in Ladenburg und Säckingen mit 20 bezw. 10 Teilnehmern statt. — In Eisenbach, Gottmadingen und Staufen sind gegenwärtig ebenfalls von den Gewerbevereinen veranstaltete Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mit 8, 10 bezw. 11 Teilnehmern im Gange.

### Die Arbeiterfrau und die soz. Presse.

Mit vollem Recht ist die Presse die störende Großmacht genannt; denn sie beeinflußt nicht nur die öffentliche Meinung, sie erzeugt, sie fabriziert dieselbe geradezu. Wie Einrichtungs-, Vorkommnisse, Maßnahmen dem Publikum dargestellt und geschildert werden, so wird es zunächst dieselben sehen und beurteilen. Auf diese Weise kann Sympathie oder Umgekehrte, Antipathie für eine Sache, oder für Menschen, für einzelne oder Gruppen von ihnen und ihre Handlungen erzeugt werden.

Es ist klar, daß dieser Einfluß der Presse auf das Empfinden, Denken und schließlich auf das Handeln der Leser ein gewaltiges Stück Macht repräsentiert. Denn jede Zeitung vermag quasi so viel Herzen und Köpfe für eine Idee zu begeistern, so viel Menschen für eine Sache zu beeinflussen und in Bewegung zu setzen, als sie Leser zählt.

In unserer, von Klassengegenständen zerklüfteten Gesellschaft ist es daher selbstverständlich, daß jede Klasse, jede Interessengruppe, ja sogar einzelne Personen bemüht sind, in ihrem Sinne, ihrem Interesse entsprechende, das Republiktum durch die Presse zu beeinflussen.

Im strikten Gegensatz zu dem Interesse aller übrigen Klassen steht das Interesse der Arbeiterklasse. Erklärlich genug. Die Angehörigen der Arbeiterklasse stehen wirtschaftlich und gesellschaftlich am tiefsten, von der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft leben die übrigen, die herrschenden Klassen, entweder direkt oder indirekt.

Das Streben der Arbeiterklasse nach einem Empor in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Beziehung, ihr Kampf um ihre endgültige Befreiung von kapitalistischer Ausbeutung, findet daher den heftigsten Widerstand seitens der übrigen Klassen, weil sich diese bewußt sind, daß dadurch in der Gegenwart ihr Profit geschmälert, ihre Herrschaft erschüttert und in der Zukunft dieselbe beseitigt wird. Dieser heftige Widerstand, er kommt nicht zum wenigsten zum Ausdruck in der bürgerlichen Presse. Und da man das Streben der Arbeiterklasse nach wirtschaftlichem und intellektuellem Aufstieg, selbst nach den Grundgesetzen der bürgerlichen Gesellschaft, nicht verzeihen kann, da man das Mittel der Arbeiterschaft zur Erreichung dieses

Zieles: festgefügte Organisationen, Belehrung des Proletariats über die treibenden Kräfte und Entwicklungsgehehe unseres Wirtschaftslebens, gemeinsames, solidarisches Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen zur Durchsetzung bestimmter Forderungen, nicht als verwerfliche hegeimischen kann, so muß das Republiktum der bürgerlichen Presse über die Ziele der Arbeiterschaft, sowie über die Mittel zur Erreichung dieser Ziele getäuscht werden, um die Arbeiterklasse und ihre Ideale diskreditieren zu können. Tatsächlich ist es denn auch die vornehmste Aufgabe der bürgerlichen, vor allem auch der sogenannten parteilosen Presse, die Arbeiterschaft zu verläumdern; sei es, daß dies ganz allgemein geschieht, sei es, daß bei bestimmten Anlässen, bei wirtschaftlichen Kämpfen, — Streiks oder bei politischen Kämpfen — Wahlen, so verfahren wird. Wahre Kartennachrichten über die Arbeiterschaft, über ihre Führer, über die Motive ihres Handelns, oder über die Handlungen selbst, werden in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Kämpfe durch die bürgerliche Presse verbreitet, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und gegen die Arbeiterschaft aufzubringen. In Zeiten wirtschaftlicher Kämpfe ist zudem die bürgerliche Presse die beste Vermittlerin von Streikbrechern. Die einzige Presse dagegen, die sich jederzeit rückhaltlos und unerschrocken der Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen annimmt, ist die sozialdemokratische Presse.

Es ist der Arbeiterschaft eine scharfe und schneidende Waffe, im Wahlkampf wie im Streik. In solchen Zeiten deckt sie nicht nur die Unwahrheiten und Verleumdungen der Gegner auf, stellt dieselben eine objektive, wahrheitsgetreue Darstellung der Tatsachen entgegen, damit die Angriffe parierend, sie geht vielmehr zum Angriff über.

Bei Einkäufen in Läden und Geschäften Kleinbürgerlicher Kreise können unsere Genossinnen gleichfalls Propaganda für unsere Presse machen. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß sie ein stark ausgeprägtes Klassenbewußtsein, wir möchten fast sagen: Klassenhölz, besitzen, daß sie es als einen Ehrenpflicht betrachten, wenn sie „Sozialdemokrat“ genannt werden und als eine Ehrenpflicht ansehen, im Sinne der Sozialdemokratie zu wirken.

Geschieht das, wird jede Genossin unablässig für unsere Presse, im Familien- und Freundeskreise, an der Arbeitsstätte und auf unseren Festen, wo immer ihr die Gelegenheit gegeben ist, so wird eine jede zum wirkungsvollen Agitator für den Sozialismus, denn sie hilft unseren schlimmsten Feind innerhalb unserer Klasse bekämpfen: Die „Eigennützigkeit und Unwissenheit“, sie verschärft und verstärkt dagegen unsere beste Waffe: Die sozialdemokratische Presse!

### Neues vom Tage.

#### Zur Bluttat in Mainz.

Nach der Beendigung der Voruntersuchung, die nach dem vorliegenden Geständnis des Mörders und nach Lage der Sache sehr bald beendet sein dürfte, wird der Rechtsbestand des Mörders dem Antrag bei Gericht stellen, den Beschuldigten zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer Anstalt zu überweisen. Diesem Antrage wird, nach dem ganzen Verhalten des Beschuldigten, Folge gegeben werden. Er wird dann der psychiatrischen Anstalt in Siegen überwiefen werden. Darüber besagt die Strafprozessordnung in ihrem Artikel 81:

Zur Vorbereitung eines Gutachtens über den Geisteszustand des Angeklagten kann das Gericht auf Antrag eines Sachverständigen nach Anhörung des Verteidigers anordnen, daß der Angeklagte in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht und dort beobachtet wird. Die Verwahrung in der Anstalt darf die Dauer von sechs Wochen nicht übersteigen.

Aus dem Leben des jugendlichen Mörders erzählt die „Mainzer Volkszeitung“ noch von einem ehemaligen Schulkameraden des Mörders folgendes: In der Schule wurde der Jofef schon immer als Sonderling und ein „eigener Mensch“ betrachtet, er stierte verschlossen fast immer vor sich hin, ohne rechts und links zu sehen, sobald er aber vom Klassenführer etwas gefragt wurde, gab er rasch eine bestimmte und fast immer richtige Antwort. Als der betreffende Schulkamerad am Samstag die Morbidität vernahm, erklärte er sofort, ohne etwas näheres darüber zu wissen: „Das kann nur der Jofef getan haben.“ Ein anderer Jugendfreund von ihm, mit dem er ab und zu ein Glas Bier trank — Radé war immer sehr sparsam — sagte, daß Radé sich in einer Wirtschaft fast nie an einer Unterhaltung beteiligte, er sah immer verschlossen am Wirtstisch und stierte — wie in der Schule — teilnahmslos vor sich hin. Selten trank er mehr wie ein Glas Bier, ein fröhliches Gesicht sah man ihn nie machen, immer grübelte er über etwas nach, aber auf Befragen darüber gab er keine Antwort oder eine ausweichende.

Hamburg, 27. Dez. Eine Bluttat ereignete sich am ersten Weihnachtstag in St. Georg. In den Nachmittagsstunden war die Schmiedestraße 19 wohnende zehnjährige Erna Langrod von ihrer Mutter zu dem Bremerstraße 90 wohnenden Klavierarbeiter Baumgarten mit Essen geschickt worden. Was in der Wohnung des Mannes vorgegangen ist, ist noch unauferklärt, da die einzelnen Zeugen der Tat, Baumgarten sowohl als auch die kleine Langrod nicht vernehmungsfähig sind. Genug, die Bewohner des Hauses hörten plötzlich einen Schuß fallen und sahen, als sie das Treppenhaus betraten, die kleine Erna blutüberströmt aus der Wohnung Baumgartens laufen und gleich darauf zusammenbrechen. Sofort eilten einige Nachbarn zur Polizei, während andere in die Wohnung traten. Da erdte ein zweiter Schuß. Entsetzt eilte man ins Zimmer Baumgartens, der, mit dem noch rauchenden Revolver in der Hand, aus dem Munde blutend am Boden lag. Inzwischen waren Polizeibeamte erschienen, die beide Schwerverletzten ins St. Georger Krankenhaus bringen ließen. Dort ist der Mann bald nach der Einlieferung gestorben. Er hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt. Das kleine Mädchen, das zurzeit noch vernehmungsunfähig im Krankenhaus liegt, hat eine Kugel in den Hinterkopf erhalten. Die Ärzte hoffen, das Kind am Leben erhalten zu können.

Der ungeheuerliche Hunger. In grauen Haaren, jammerliches Elend zur Schau tragend, erscheint der Arbeiter L. vor dem Schöffengericht Nürnberg, um gegen die im Mandatsweg über ihn verhängte eintägige Haftstrafe wegen Bettelns Einspruch zu erheben.

Amtsrichter: Ziehen Sie Ihren Einspruch zurück. Sie werden kaum etwas austrichten.

Angellager: Aber Herr Amtsrichter, ich möchte gern frei werden. Ad tu's ganz gewiß nimmer.

Amtsrichter: Aber Sie ja schon einigemal wegen Bettelns verurteilt!

Angellager: Jawohl, Herr Amtsrichter, aber ich hab halt so Hunger g'habt und hab' keine Arbeit kriegt.

Amtsrichter: Ziehen Sie den Einspruch zurück oder nicht?

Angellager: Schenken's mir halt den Tag, Herr Amtsrichter. Dös war's allerletzte Mal, und von 12 bis 5 Uhr bin ich ja schon eingesperrt gewesen. Die paar Stund' können's mir doch nachlassen.

Amtsrichter: Ich kann nichts abhandeln lassen. Also wollen Sie den Einspruch endlich zurückziehen?

Angellager: Ich möcht frei werden.

Amtsrichter: Das kann ich nicht. Das Gesetz schreibt Strafe vor. Ein Tag ist ohnedies die geringste Strafe für Bettel!

Angellager: Nun in Gottes Namen muß ich halt den Tag aushalten.

Und der Alte ging ins Gefängnis, weil er keine Arbeit bekommen und Hunger hatte.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Dez.

#### Der Kampf um den Südstadt-Wahlkreis

Scheint schon jetzt zu entbrennen. Wie die „Bad. Beamtenzeitung“ erfährt, soll dem Vorstande des Verbandes badischer Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine zugleich Vorstand des badischen Eisenbahnbeamtenvereins Revifor Trautmann hier eine Kandidatur für einen Karlsruher Wahlbezirk angetragen worden sein. Derselbe soll sich auch zur Annahme bereit erklärt haben. Ob es sich um eine ledigliche Sachvertretung handelt oder ob der Antrag von einer politischen Partei stammt, entzieht sich der Kenntnis der Fachschrift. Nach einer anderen Meldung soll Herr Trautmann im 44. Landtagswahlkreis Karlsruhe IV aufgestellt werden unter Zustimmung des Zentrums, das bereit sei, seine Kandidatur zu unterstützen. Das Zentrum hofft, mit dieser Beamtenkandidatur eine Niederlage des Genossen Kolb, des bisherigen Vertreters, herbeiführen zu können. Und das schönste ist: Trautmann ist jungliberal.

#### Die Gemeindeverwaltung Grünwinkel

hat in den Karlsruher Stadtrat bezw. in den Bürgerausschuß gewählt die Gen. Fritz Kunkel, Florian Maier und Josef Walter. Zum Stadtrat wurde Maier, zu Bürgerausschußmitgliedern Kunkel und Walter bestimmt. Die Mandate haben bis zur nächsten Bürgerausschusswahl Gültigkeit. — Damit hat die sozialdem. Bürgerausschussfraktion eine begrüßenswerte Vermehrung erfahren.

#### Gemeindearbeiter.

Am 20. Dezember tagte im Saale der Restauration Ruffmann (früher Mährlein) eine vom Verband der Gemeindearbeiter einberufene öffentliche Versammlung der städtischen Arbeiter, die von ca. 400 Personen besucht war.

Die Referenten, Stadtrat Genosse Kolb und Gauweiler Hermann-Mannheim, referierten über das neue Arbeiterstatut für die städtischen Arbeiter und erzielten lebhaften Beifall.

Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige, von ca. 400 Personen besuchte Versammlung der städtischen Arbeiter nimmt mit Befugung Kenntnis von den Beschlüssen des Stadtrats und des Bürgerausschusses hinsichtlich des neuen Arbeiter-Statuts.

Die Versammlung erkennt an, daß das neue Arbeiterstatut eine Reihe erheblicher Verbesserungen für die städtischen Arbeiter bringt und daß die Stadterverwaltung bestrebt war, das Arbeiter-Statut in fortschrittlichem Sinne zu reformieren.

Dagegen bedauert die Versammlung lebhaft, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht in dem Maße durchgeführt werden konnte, wie es in der Petition des Gemeindearbeiterverbandes gefordert wurde.

Die Versammlung sieht in den im neuen Arbeiterstatut enthaltenen Verbesserungen eine anerkanntswerte Abschlagszahlung auf die Forderungen der städtischen Arbeiter. Die Antwesenden versprechen, dahin zu wirken, die Organisation der städtischen Arbeiter zu stärken und auf diese Weise dafür zu sorgen, daß zu gelegener Zeit ein weiterer Ausbau des Arbeitsverhältnisses durchgeführt werden kann.

#### Die hohen Fleischpreise.

Man schreibt uns: Trotzdem das Schlachtvieh ganz bedeutend in Preise gefallen ist, finden die hiesigen Metzger keine Veranlassung, im Preise zurückzugehen, was wohl auf die Fennung zurückzuführen ist.

In Wiesbaden sind heute folgende Preise:

Prima Rindfleisch	à Pfd. 50 Pf.
„ Ochsenfleisch	à Pfd. 66 Pf.
„ Kalbfleisch	à Pfd. 65 Pf.
„ Kalbsriemenbraten	à Pfd. 65 Pf.
„ Hammelfleisch	à Pfd. 48 Pf.
„ Schweinefl. (Schinken)	à Pfd. 80 Pf.

zu beziehen bei Metzgerei Hirsch, Vater-Loststraße, Wiesbaden. Laut Annonce in der „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 699; außerdem auch bei andern Metzgern. Voriges Jahr kostete der Sad Korn 22 M. und dieses Jahr 16 M. und der Brotpreis ist höher wie voriges Jahr.

#### Gewerbegericht.

Sitzung vom 30. Dez. Vorsitzender: Stadtrat und Rechtsanwält Boeckh. Beisitzer: Friseur Karl Roser und Schriftfeker Josef Breuer.

Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Maschinenarbeiter Leopold Gurtz klagt gegen Anton Himmelsbach, Parkettfabrik, hier wegen rechtswidriger Entlassung und Lohnersatz von 43,80 M. Kläger behauptet, Himmelsbach hätte ihn gelegentlich einer Differenz „Zuchthäuser“, „Saubies“ und „Dadel“ geheißt und ihn sofort entlassen mit den Worten, er solle machen, daß er zum Teufel komme. Er ist 7 Jahre im Geschäft gewesen. Der Beklagte machte geltend, es sei dem Gurtz durch den Werkmleiter Wurster am 30. November auf den 12. Dezember ordnungsmäßig gekündigt worden und nach der Kündigung sei ein Wortwechsel dadurch entstanden, weil Gurtz

ein Stück Holz verschliffen. Er habe dann gesagt: „Das bringt jeder Dadel fertig!“ Die Ausdrücke: „Zuchthäuser“ und „Sawieh“ habe er nicht gebraucht. Sofort entlassen habe er ihn nicht. Der Zeuge Werkmeister Burkert befandete, daß er dem Gurt Montags ordnungsgemäß gekündigt habe, von dem Gurt habe er nichts gehört. Der Zeuge Maschinenarbeiter Metz sagte aus, daß Himmelsbach den Gurt „Dadel“ geheißen habe, weil derselbe ein Stück Holz verschliffen habe. Das Gericht kam auffallenderweise zur Abweisung der Klage. Eine Begründung wurde nicht bekanntgegeben.

2. Die Hausburschen Sebastian und Johannes Adam Hagen gegen Otto Fischer, Drogerie, wegen Herausgabe von je 24 Mark Lohn. Die Kläger behaupten, Fischer habe ihnen zu Weihnachten 1907 je eine Mark pro Woche aufgebessert, sie aber beantragt, diese Mark stehen zu lassen, angeblich damit sich die jungen Leute was ersparen. Fischer stellt das nicht in Abrede, er habe aber ausdrücklich damals dazugesetzt, daß diese Aufbesserung als Gratifikation anzusehen sei. Das Geld sollte diese Weihnachten ausbezahlt werden, wenn sich die Hausburschen gut führen und bis Weihnachten wieder bleiben. Die Beklagin Theresia Weber, die bei Fischer als Kontoristin in Stellung ist, bestätigt das. Daraufhin wurden die Hausburschen mit ihrer Klage abgewiesen, mit der Begründung, die Beweisaufnahme habe nicht ergeben, daß der Lohnanspruch der Kläger zu Recht bestehe.

Dieses Urteil mag für andere als Warnung dienen, sich niemals auf den faulen Zauber vom „Stehenlassen des Lohnes“ einzulassen. Gätten sich die Kläger die Mark Zulage immer gleich auszahlen lassen, so wäre ihnen diese bittere Erfahrung erspart geblieben.

3. Eugen Kling, Hausbursche, klagt gegen Jul. Weinheimer Wm., Möbelhandlung, wegen rechtswidriger Entlassung und Lohnverweigerung von 30 Mk. Kling behauptet, am 17. Dezember ohne Kündigung entlassen worden zu sein. Die Beklagte dagegen betont, der sofortige Austritt des Kling sei mit dem Bruder desselben in Güte vereinbart worden, da sich Kling für das Geschäft nicht eigne. Der Bruder, der als Zeuge vernommen wurde, bestreitet das. Er habe nur zu Frau Weinheimer gesagt, sein Bruder müsse wieder nach Hause, er sehe schon, es gehe nicht so. Auch sei 2,50 Mk. Lohn zu wenig. Das Gericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung von 24 Mk. Lohnentschädigung mit der Begründung, der Bruder des Klägers sei nicht berechtigt gewesen, mit der Beklagten irgendwelche Vereinbarungen hinsichtlich des Arbeitsvertrages seines Bruders zu treffen. Der Arbeitgeber habe bisher nur mit dem Arbeitnehmer selbst zu verhandeln.

4. Die Kellnerin Marie Hank klagt gegen den Wirt Karl Bürk wegen Lohnrest von 6,67 Mk. und 42 Mk. Lohnentschädigung für rechtswidrige Entlassung. Die Klägerin war bei dem Beklagten vom 27. November bis 22. Dezember in Stellung bei einem Lohn von 10 Mk. im Monat. Am 21. Dezember wurde sie krank und ließ sich ein ärztliches Zeugnis geben. Der Beklagte behauptet dagegen, die Klägerin sei wohl arbeitsfähig gewesen, sie sei verschwiegenlich auf der Straße, sogar auf dem Tanzboden, gesehen worden. Das Gericht sprach der Klägerin durch Urteil 10 Mk. Lohnanspruch zu, wies aber den Entschädigungsanspruch von 42 Mk. zurück, da aus dem ärztlichen Zeugnis nicht hervorgehe, daß die Klägerin arbeitsfähig gewesen sei.

5. Der Hausbursche Albert Scherer klagt gegen den Wirt Moritz Billing wegen rechtswidriger Entlassung und Lohnanspruch von 42 Mk. Scherer war bei Billing von Oktober bis jetzt in Stellung. Eines schönen Tages klagte Scherer über Unwohlsein und fragte, ob er auf sein Zimmer gehen könne, da er arbeitsunfähig sei. Der Wirt erlaubte ihm das. Da sich der Zustand verschlimmerte, mußte Scherer zu Bett gehen und konnte am selben Tag zur Arbeit nicht mehr erscheinen. Als er am nächsten Morgen herunterkam, fand er einen andern an seiner Stelle und Billing sagte ihm, daß er entlassen sei. Ueber eine Kündigung wurde nichts vereinbart. Der Vorsitzende strebte einen Vergleich an und Billing erklärte sich bereit, 15 Mk. sofort bereit, freiwillig 15 Mk. zu zahlen, womit sich Scherer nach einigem Zögern einverstanden erklärte.

Anmerkung der Red. Man muß sich hierbei unwillkürlich fragen: Wozu wurde in einem solchen Fall, der so klipp und klar vor Augen lag und der Rechtsanspruch des Klägers auf Erlass des vollen 14tägigen Lohnes ganz einwandfrei gegeben ist, überhaupt ein Vergleichsvorschlag vorgebracht? Das Gericht muß sich doch sagen, daß der Kläger als der wirtschaftlich Schwächere leicht geneigt ist, einen für ihn nachteiligen Vergleich einzugehen, besonders wenn er außer Arbeit ist und Geld braucht und als schüchtern Mensch seine Rechte nicht recht zu vertreten weiß. Ein Vergleich war hier ganz unmotiviert. Der Arbeitgeber hatte den Vorteil davon; 15 Mk. sind keine 42 Mk. Dieses Vorurteil wird, wie manches andere, bei der hiesigen Arbeiterschaft berechtigtes Aufsehen erregen.

6. Der Schneider Martin Hafner klagt gegen den Schneidermeister Anton Kohler wegen rechtswidriger Entlassung und Entschädigung von 36 Mk. Kohler hat den Gesellen nach dessen Angabe am sogenannten „heiligen Abend“ ohne Grund entlassen und ihm als passendes Weihnachtsgeschenk noch eine Pracht Prügeln in Aussicht gestellt. Kohler bestreitet das. Hafner wies jedoch glaubhaft nach, daß die Entlassung tatsächlich ausgesprochen wurde; er meinte, es sei nicht schön von einem Manne, der zwei Häuser besitze, den Gesellen am Weihnachtsabend fortzuschicken und ihm noch seinen Lohnanspruch wegstreiten zu wollen. Kohler erwiderte: Sie können Ihr Lebtage nicht zu

zwei Häusern!“ (Das glauben wir auch, besonders bei den Löhnen, die die Meister zurzeit ihren Gesellen zahlen. D. Red.) Das Gericht verurteilte den Herrn Meister zur Zahlung von 18 Mark Entschädigung.

**Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung**

in Karlsruhe erfährt mit dem Jahreswechsel eine Veränderung. Es erhält befanlich in dem Herrn Oberamtmann Koch einen neuen Vorsitzenden, der dieses Amt als Hauptamt versehen wird, während bisher 4 Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofs bzw. Verwaltungshofs den Vorsitz des Gerichts im Nebenamt versahen. Nur noch einer von diesen Vorsitzenden, der Geheimregierungsrat v. Koch ist im Nebenamt mit der Stellvertretung des neuen Vorsitzenden betraut. Zugleich wird das Schiedsgericht, das sich gegenwärtig im Gebäude des Verwaltungsgerichts befindet, nach Richard Wagnerstraße 15 verlegt.

In Rücksicht auf diese Änderungen ist man im Schiedsgericht bestrebt, noch soviel Sachen wie eben möglich bis Neujahr aufzuarbeiten, weshalb in dieser Woche an allen Tagen bis zum 31. Dezember noch Sitzungen in den bisherigen Räumen und unter den jetzigen Vorsitzenden stattfinden, jedoch noch etwa 75 anhängige Sachen zum Spruch gelangen. Von 1288 in diesem Jahre anhängigen Sachen wurden dann ca. 1100 ihre Erledigung gefunden haben.

Einer der verhandelten Fälle zeigte, wie Unkenntnis der Bestimmungen und falsche Auskunft den Verletzten Schaden bringen. Einem Manne war im Jahre 1894, als er beim Bahnbau Karlsruhe-Graben beschäftigt wurde, der rechte Finger der rechten Hand so arg zerplüßelt worden, daß der Stumpf aus der Hand herausgeschnitten werden mußte. Er erhielt nach beendetem Heilverfahren eine Entschädigung von 15 Prozent Vollrente. Im Jahre 1901 beantragte er bei der Berufsgenossenschaft eine Abfindung, weil er nach Amerika auswandern wolle. Die Berufsgenossenschaft lehnte den Antrag ab und hat damit Glück gehabt. Seitdem nämlich hatte der Verletzte nichts von sich hören lassen, und ein Brief kam an die Berufsgenossenschaft zurück, weil der Verletzte seinen damaligen Aufenthaltsort verlassen habe, ohne seinen neuen Wohnort anzugeben. Die Berufsgenossenschaft wartete noch eine Weile und im Jahre 1902 fertigte sie den Bescheid aus, daß er vermutlich nach Amerika ausgewandert sei und daß deshalb die Rente aufgrund des § 94 Ziffer 3 des Gewerbeunfallversicherungsgegesetzes bis auf weiteres ruhe.

Das war aber nur eine Form, denn der Bescheid war eben dem Verletzten nicht zugute. Seitdem hatte die Berufsgenossenschaft nichts mehr von dem Verletzten gehört, sich auch nicht weiter um ihn bemüht und in diesem Jahre beim Schiedsgericht den Antrag auf Einstellung der Rente eingebracht. Dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts aber gelang es, die Abschrift dieses Antrages dem Verletzten wirklich zuzustellen, seinen Aufenthalt also zu ermitteln. Der Mann hatte in einem Steinbruch bei Würzburg gearbeitet, war lungenkrank geworden und wurde in einem Sanatorium ermittelt. Der dortige Arzt untersuchte ihn und erklärte, daß das Lungenleiden keine Folge des Unfalls, schädbare Folgen desselben überhaupt nicht mehr vorhanden seien. Der Verletzte erschien zur Verhandlung und bestundete, er habe nur deshalb solange nichts von sich hören lassen, weil er durch einen Schuhmann in Dorimund falsch unterrichtet worden sei; dieser habe ihm eines Tages ein Schriftstück gebracht, das er habe unterschreiben müssen und nach einigen Tagen ihm gesagt, daß er keinen Anspruch mehr auf Rente habe.

Das Schiedsgericht gab indes dem Antrage der Berufsgenossenschaft statt, indem es wohl das lange Schweigen des Verletzten als eine Bestätigung des ärztlichen Gutachtens ansah. Wenn aber die Rente sonach eingestellt wurde, so hat der Verletzte, wie der Vorsitzende ihn aufmerksam machte, noch Anspruch auf die Rentenbeträge, die bis zum Antrag auf Einstellung der Rente nicht gezahlt wurden, da das Ruhen der Rente nur begründet gewesen wäre, wenn die Auswanderung wirklich erfolgt wäre.

**Wetterbericht.** Die bedeutenden Differenzen, welche gestern in der Luftdruckverteilung über Europa vorhanden waren, haben sich zum großen Teil ausgeglichen. Sowohl die ozeanische Depression im Nordwesten der britischen Inseln, wie auch die Mittelmeer-Depression haben an Tiefe verloren, während das barometrische Maximum im Norden und Nordosten des Erdteils nur eine mäßige Steigerung seiner Intensität erfahren hat. Voraussichtliche Witterung: Reist trübes Frostwetter mit zeitweisen Schneefällen.

**Der Männergesangverein Karlsruhe** versammelte seine Mitglieder am 2. Weihnachtsfeiertag zur Weihnachts- und Jahresabschlussfeier im großen Saale des „Mühlen Krug“. Der Besuch war außerordentlich zahlreich und verlief die Veranstaltung in gemüthlicher Weise. Das Programm war der Fester entsprechend ausgewählt. Bei der mit reichen Gaben ausgestatteten Christbaumverlosung versuchten wohl alle und viele mit freudigem Erfolg ihr Glück. Der darauffolgende Tanz hielt dann die Mitglieder noch lange in bester Stimmung.

**Beilichtmatograph, Kaiserstraße 133.** Ein in jeder Hinsicht erstklassiges Programm bietet der Welt-Kinematograph, Kaiserstr. 133, vom 31. ds. Mts. bis 6. Jan. 1909 seinen Besuchern. Vor allem sind es die beiden Dramen „Prometheus“ und „Das gestohlene Dokument“, deren packende Szenen den Zuschauer bis zum Schluß in Spannung halten. Nicht minder

interessant sind auch die Naturaufnahmen „Stadtbilder von Straßburg“ und „Flußpferdjagd auf den Seen von Zentral-Afrika“. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Dafür sorgen eine Reihe köstlicher Bilder.

**Selbstmord.** Gestern Vormittag erhängte sich in der Karlsruher StraÙe eine 60 Jahre alte Witwe aus Redartbeisingen an einem Türgriff. Beweggrund unbekannt, Verbrechen Dritter ausgeschloffen.

**Letzte Post.**

**Arbeiter als Schöffen.**

Schopfheim, 30. Dez. Bei der Auslosung der Schöffen für das Jahr 1909 im hiesigen Amtsbezirk sind auch 2 Sozialdemokraten ausgelost worden und zwar die Genossen Adolf Müller, Sattlermeister in Schopfheim, und Gemeinderat Frau in Hausen.

**In der besten der Welten.**

Frankfurt a. M., 30. Dez. Gestern wurden 5 Personen auf den Straßen aufgefunden, die durch Hunger und Kälte erschöpft waren. Sie wurden durch die Rettungsgesellschaft nach den Krankenhäusern gebracht.

**Das Schicksal der Anekdoten.**

Petersburg, 30. Dez. Miljukow erklärte einem Mitarbeiter der „Petersburger Zeitung“, Bosnien und die Herzegowina müßten mindestens dieselbe Autonomie erhalten, wie Kroatien und hierfür müßten internationale Garantien verlangt und geboten werden.

**Briefkasten der Redaktion.**

E. K. und J. D. Für Neujahrsgedichte besten Dank; wir waren damit leider schon besorgt. Siehe 1. Seite der heutigen Nummer.

**Vereinsanzeigen.**

- Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Samstag, 2. Jan., abends punkt halb 9 Uhr: Monatsversammlung, verbunden mit Jahreswendefeier, im Lokal. Der Vorstand.
- Bulach. (Sozialdem. Wahlverein.) Sonntag, 3. Jan., mittags halb 3 Uhr: Ordentliche Generalversammlung in der „Arone“, Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend notwendig. 6670 Der Vorstand.
- Bruchsal. Sonntag, 3. Jan., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Neuen Sonne“ (Gartenaal): Silvesterfeier. Die Gewerkschafts-, Partei-, sowie Gefangenenvereins-Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. 6671 Das Gewerkschaftskartell.
- Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 2. Jan., abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 6662 Der Vorstand.
- Emmendingen. (28. Landtagswahlkreis.) Sonntag, 3. Jan.: Wahlkreisversammlung in Emmendingen in der „Sinnerhalle“. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 6684 Der Vorstand.

**Zum Jahreswechsel**  
allen unseren Abonnenten, Mitarbeitern  
sowie Geschäftsfreunden die besten  
**Glückwünsche!**  
Redaktion, Expedition u.  
Verlag des Volksfreund.

**Geschäftliches.**  
**Atelier modern. Photographie**  
**Rausch & Pester**  
Erdprinzenstr. 3 Karlsruhe i. B. Erdprinzenstr. 3.  
am Rondelplatz am Rondelplatz  
Mässige Preise. \* Erstklassige Ausführung.  
Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.  
Bitte erst auf Firma achten. 3250

Den Banblafender für 1909 erhalten die Leser unseres Blattes mit heutiger Nummer. Den Filialinhabern ist derselbe schon gestern per Post zugesandt worden.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer Samstag Mittag.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Wer im alten Jahre**

über seine Gesundheit zu klagen hatte, der überlege sich jetzt, ob es vielleicht an seiner Lebensweise gelegen hat. — Wer angestrengt arbeiten muss und dazu noch unweckmässig lebt, darf sich nicht wundern, wenn seine Gesundheit darunter leidet. Kathreiners Malzkaffee ist wohlschmeckend, gesund und billig. Millionen Menschen trinken ihn seit vielen Jahren regelmässig.

# Gesangverein Lassallia Karlsruhe

Am Silvesterabend, 9 Uhr abends beginnend

## grosses Preisegelnd

in „Auerhahn“.

Am Neujahrstag 11 Uhr

## großer Frühschoppen

mit großem Vokal- und Instrumental-Konzert und Fortsetzung des Preisegelnd.

Preisverteilung abends 11 Uhr.

Hierzu sind die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

# Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.  
Karlsruhe. — Wochentag und Instandsetzung: Samstag, den 2. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum Salmen Monatsversammlung.

Karlsruhe, Sonntag, den 3. Januar, mittags punkt 2 Uhr, in der alten Brauerei Ged, Kaiserstraße 18, allgemeine Vertrauensmänner-Konferenz. Sehr wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Verbandsfunktionäre ist unbedingt erforderlich.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

## Apollo-Theater.

Direktion Braunschweiger.

Marienstr. 16. Tel-phon 2042.  
Vom 1. bis 15. Januar 1909.  
Außergewöhnliches Spezialtänzerprogramm u. a.

## August?

Der Affe als Mörder. — La belle Villy, die mysteriöse Uhr — Demolierte Truppe, Barter-Akrobat. — Hans Ammon, Humorist. — Elise Montana, Tanzkünstlerin.

Samstag, den 2. Januar, Grosse Gala-Vorstellung.  
Am Sonn- und Feiertagen von 11-1 Uhr  
Grosse Künstler-Matiné bei freiem Eintritt  
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei Vorstellungen.

Nur 1 Mk. das Los

**20.000 Mark bestes Geschenk!**

Das Grosse Los der Badischen Wohltätigkeits-Geld-Lotterie für Invaliden, Witwen u. Waisen. Ziehung schon **9. Januar.**

2928 nur **44.000 M.** Gew. **11.000 M.**  
Haupt-Gewinn: **20.000 M.** 2900 **13.000 M.**

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**, Strassburg i. E. Markt u. List 30 empf. Untern. Langestr. 107.  
u. alle Losverkaufsstellen. In Karlsruhe: C. Götz, Hebelstr. 11/15 Gebr. Göhlinger, Kaiserstr. 60. 6358

**Zum billigen Kaufhaus**  
47 Kronenstrasse 47.

Empfehle mein großes Lager in

## Winter-Waren

als:  
Hemden, Unterhosen, gestrickte West n etc. sowie  
sämtliche Berufskleidung.

Reichhaltige Auswahl in  
**Schuh-Waren,**  
besonders empfehle die allgemein beliebten  
**Militär-Schnürstiefel.**

**Uns prima Ware! Enorm billige Preise!**

## J. Jost,

„Zum billigen Kaufhaus“,  
47 Kronenstrasse 47.

Neu renoviert!

## Spanische Weinhalle

Kreuzstrasse 10 neben d. kl. Kirche  
empfehle in grösster Auswahl vorzügliche, garantiert

## naturelle spanische Weiss- und Rotweine

im Ausschank, wie über die Strasse zu äusserst billigen Preisen. 6442

**Baudilio Cusi,**  
Kreuzstrasse 10 Kreuzstrasse 10.

Neu renoviert!

Zum Jahreswechsel  
die besten Wünsche.

Xaver Marzluff u. Frau zur „Westendhalle“.

**Rotwein** zu Glühwein  
per Liter von 70 Pfg. an, sowie verschiedene Sorten

**Punschessenzen** in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt 6517

**A. Sperling, Weinhandlg.**  
Göttschstraße 28 — Laden.

**Rotwein** zu Glühwein  
per Liter **56 Pfg.** sowie sämtliche  
**Vikore u. Punschessenzen**  
empfiehlt  
**Gottlieb Schöpf**  
Zuissstraße 32.  
Zitate:  
Grenzstr. 2, Ecke Söfienstr.

Unser dritter direkter Wagon

## Ipanische Orangen

süßere süße Frucht  
mittel  
3 Stk. **10** —  
Duzend **38** —  
große  
Stk. **5** —  
Duzend **55** —  
größte  
Stk. **6** —  
Duzend **70** —  
empfehlen

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft.  
4069 Erbprinzenstraße 21.

# Bad. Frauenverein Frauenarbeitschule.

Am 4. Januar 1909 morgens 1/2 9 Uhr beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

- a. **Vormittag-Unterricht:**  
Sandnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Ausstatten;
- b. **Nachmittagsunterricht:**  
Musterzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Woll- und Knäufelarbeiten, Spitzenklüppeln, Flicken und Damaststoffen, Putzmachen, Frisieren, Heubügeln, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen.
1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden, jedoch keine Nach- oder Berufsausbildung gewählt wird.
2. **Berufsausbildung:**  
a. für Weisnäherinnen,  
b. für Kleidermacherinnen,  
c. für Büglerinnen.
3. **Berufsausbildung:**  
a. für Zimmermädchen,  
b. für Kammerjungfern.
4. **Seminar für Handarbeitslehrerinnen.**  
Anwärterinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
- Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin **Bräulein Josephine Mayer**, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegen genommen. 6039  
Karlsruhe, den 1. Dezember 1908.  
Der Vorstand der Arbeitsabteilung I.

## Erfindungen!

**Großkapitalist** sucht eine neue Erfindung oder epochemachende Neuheit, wofür er bis zu 15.000 Mark oder 15% v. Reingewinn zahlt. Auskunst und Rat gegen 20 Pfg. Postkarte kostenlos. Die Ueberlieferungen von Erfindungen und Ideen nimmt entgegen

## Das Internationale Patent-Büro

(behördl. Konz. Pat.-Büro) 6485  
**Bruchsal.**

**20.000 M.**  
Das Grosse Los  
Bestes Festgeschenk der  
nächst. Badisch.  
Wohltätigkeits-  
Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen u. Waisen. Ziehung schon 9. Januar 1909. — 2928 Bargewinne ohne Abzug

**44.000 M.**  
1. Hauptgewinn:  
**20.000 M.**  
2. Hauptgewinn:  
**5.000 M.**  
326 Gewinne:  
**10.000 M.**  
2600 Gewinne:  
**9.000 M.**

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. versendet

Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**, Strassburg i. E. Langestr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz Hebelstr. 11/15, Lotteriebank Gebr. Göhlinger, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, A. Stauffert, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank. 5812

**Enorm billig kaufen Sie**

## Möbel

und ganze Wohnungs-Einrichtungen

**MUR** in **Möbelhaus**  
32 Kronenstr. 32  
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Die noch einzeln vorhandenen halbwollenen reinwollenen

## Schlaf-Decken

werden, um damit zu räumen enorm billig abgegeben. 6518  
**Arthur Baer, Karlsruhe, 93 Kaiserstr. 93,**  
1 Treppe hoch.

**Süd- und Ungarweine**  
bestens erhältlich bei 6675  
**Karl Trieb**  
Kolonialwaren  
Zähringerstr. 28.

**Verloren** wurde am Sonntag eine Frosche (eingel.) Abzugeben Augartenstr. 95, 2. r. herdt. gut erhalten, ist zu verkaufen.  
**Wilhelmstr. 24, 3. Et.**

**Möbel-Einrichtung,**  
bestehend aus 2 polierten aufgeschlagenen kompletten Betten mit Federbetten, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, Sofa-Loumode mit Marmorplatte, 1 Schränkchen, 1 Vertikow, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Trumo, 1 Spiegel, alles vollständig neu, ist billig zu verkaufen.  
Gändler verbeten. Näheres Herrenstraße 5, 1.  
NB. Die Möbelstücke werden auch einzeln abgegeben. 4784

**Freiburg.**

**Günstige Kaufgelegenheit!**  
weg. Geschäfterverlegung.  
**10-25 % Rabatt**  
auf sämtliche Waren.  
Brillen incl. Etui v. 80 g an  
Zwickel von M. 1.50  
Thermometer — 45  
Operngläser incl. E. v. 7.50  
Feldstecher — 8.50  
Barometer von M. 6.25  
Lieferant von Orts- und Betriebskrankenkassen.

**Max Nesch,**  
Freiburg i. B.,  
9 Bertholdstrasse 9.

**Schuhfabrik-Lager**  
Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Facons. Chevreau, Bogkall usw. in nur guter, feinsten Ausführung bei billigen Preisen.

**Niederlage der Genossenschaftsfabrik Arbeits- u. Kinderstiefel** in großer Auswahl 5% Rabatt. Für sämtliche Artikel leiste ich äußerste Garantie. 4875

**Wilhelm Müller,**  
Schuhmachermeister,  
Mühlburg, Gelbelstrasse am Bahnhof.

**Anfeuerholz**  
gelagtes, ab Lagerplatz Weid-  
bahnhof 1 M pro Zentner, frei ins Haus geliefert 1.20 M per Zentner, liefern in guter, trockner Ware 6234

**Wolf & Heinz,**  
Kaiserallee 5.

**Hosenträger**  
erfolgreichste Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. 6762

**M. Oswald,** Schützenstr. 43.

**Lederhandlung Mühlburg**  
Großes Lager in Sohlenleder und Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.

**Eduard Frisch,**  
Rheinstr. 34b. 4850

**An- und Verkauf**  
fortwährend gelagerte Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 6186

**Frau Bertha Streckfus,**  
Brunnenstraße 7, Eingang Durlacherstraße.

**Färberei D. Lasch.**  
Tadellose Bedienung u. bill. Preise  
Rabattmarken. 4243

**Petrolenofen** gut erhalten 6621  
Kavelenstr. 40, 1.

Empfehle meine

## Sambi-Borstenslandden Nr. 101

wohlschmeckende milde 6 Pfg.-Zigarre (Handarbeit).  
Berner Spezialmarken:

Nr. 34 würzige 6 Pfg.-Zigarre (Sumatra mit Felle) | Nr. 83 milde 10 Pfg.-Zigarre (Sumat. mit Gab.)  
Nr. 44 milde 7 Pfg.-Zigarre (Sumatra mit Felle) | Nr. 93 arom. 10 Pfg.-Zigarre (Borneo mit Gab.)  
Nr. 67 milde 8 Pfg.-Zigarre (Sumatra mit Gab.)

Hamburger Anstich (Borneo) per 100 Stk. M. 6.—  
Unfortierte Borneo-Havana 100 " " 8.—  
Hochachtungsvoll

**Chr. Wieder, Karlsruhe, Kriegstr. 3a, Ecke Grüner Hof.**  
Versand nach auswärtig franco gegen Nachnahme mit 5 Prozent Rabatt.

**Musik-Saal**  
**Residenz-Theater**  
 Waldstraße 30.  
 Angenehmer Familien-Verweilort. Heiteres Gebiet.  
 da und Beliebiges.  
**Programm**  
 von Samstag, den 2. Januar, bis inkl. Freitag, den  
 8. Januar 1909.  
 „O Lehr' zurück“ aus „Ardine“. Tonbild.  
 Das des Fischers. Ergreifend.  
 Drei schone Diebe. Komisch.  
 Eine mit Weile. Komisch.  
 Promethens.  
 „Hochtes Vertrauen“ aus „Lohengrin“. Tonbild.  
 Der Gynocriten und sein erster Erfolg. Urfomisch.  
 Eine malerische Klappenpartie. Interessante Natur-  
 aufnahme.  
**Extra-Einlage ohne Preiserhöhung:**  
 Von den berühmtesten Meistern wunderbare Wiedergaben auf einem in  
 der Legung vollendet. Stimmgang-Mignon u. auf einer Startkommasch.  
 Variationen über ein Thema.  
 Pas de fleurs.  
 Menuetti.  
 Ungarische Napsodie. 6661  
 Pas d'Espagne.  
 O du fröhliche.  
 Nocturne von Liszt.

**Erstes und vornehmstes**  
**Theater**  
 lebender, singender, musizierender und sprechender  
 Photographien  
**Freiburg i. B.**  
 Kaiserstrasse 68.  
**Programm**  
 vom 31. Dezember 1908 bis  
 inkl. 6. Januar 1909  
 G. m. b. H.  
 Zentrale Freiburg i. B.  
 Die Waisentr. Künstlerfilm. Ein Drama in zwei Aufzügen.  
 Kladderjane a. d. D. „Die Nacht des Geschickes“ von Verdi.  
 Wundervolles Tonbild.  
 Delarance und seine Flugmaschine. Hochaktuell.  
 Eine Kindtaufe mit Hindernissen. Köstliche Szenen.  
 Niesenschlange ein Kaninchen verflüchtend. Naturaufnahme.  
 Der verzauberte Schwiegerjohn. Urfomisch. 6665

**Colosseum Freiburg**  
 Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, einen  
 Besuch der  
**Silvester-Vorstellung**  
 ist der schönste Jahresabschluss.  
 Morgen, 1. Januar 1909  
**das Neujahrs-Programm.**  
 2 Vorstellungen.  
 Erna Kofchel in ihrer Szene als Theateragentin.  
 Olga und Capitaine Smith, köstlich russische Kunst-  
 schenken. Otto Röhr, Humorist am Flügel. Vittorio u.  
 Giogetto, Comedien-Act, als Rencies: Die Fuß-  
 bozer. G. Manoff, Moskauer Gesangs- u. Tanz-Ensemble.  
 Coetz und Nette, hochkomische Variete-Parodisten. Les  
 Seymours, akrobat. Act. The Barrad! Kinematog-  
 graph in höchster Vollendung.  
 Kassa nachm. 3 und abends 7 Uhr. Anfang 4 und  
 8 Uhr. Ferner am 1. Januar 1909 vormittags von  
 11-12 1/2 Uhr das Neujahrskonzert  
 mit allgemeiner Neujahrsbegleitung bei vollständig  
 freiem Eintritt für jedermann.  
**Sonntag grosse Vorstellung.**

**Freiburg (Stühlinger).**  
**Karl Schäfer**  
 Alarstr. 58  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
 in Papier- und Schreib-  
 waren. Große Auswahl in  
 Anstalts-, Phantasie- u. Glück-  
 wunschkarten, ebenso in Leder-  
 und Galanteriewaren, Porte-  
 monnaies, Briefstaschen etc.  
 Großes Lager in Geschäftsbü-  
 chern. 5672  
 Billigste Bezugsquelle.  
 Mitglied des Rabattparvereins.

**Alona**  
**Fahrräder**  
 u. Zubehörteile enorm billig.  
 Kataloge gratis. Vertreter ge-  
 sucht. Fahrradhaus Wiehler  
 Freiburg i. B. G. 3299

**Arbeiter**  
 laufen ihren Bedarf in Arbeits-  
 fleibern, Unterkleidern etc. am  
 vorteilhaftesten bei 3212  
 S. Feininger, Freiburg,  
 Unterlinden 5.  
 Grafs Weinlaube gegenüber.  
 Mitglied des Rabattparvereins.

**Schadloshaltung**  
 Patentanwalt Dr. K. Fischer  
 K. Fischer, Freiburg i. B.

**Freiburg**  
**Eisenbahnstraße 29.**  
**H. Fischer**  
 Max Kenners Nachf.  
 Musikinstrumentenmachermeister  
 Gebr. 1852. 5668

**Uhren**  
 Taschenuhren, Regulateure,  
 Freischwinger, Wanduhren,  
 Wecker, Uhrketten  
 zu den billigsten Preisen.  
**Reparaturen**  
 gut und billig. Garantie.  
**Emil Gehri, Uhrmacher,**  
 Löwenstraße 3. 3211  
**Freiburg i. B.**

**Männergesangsverein Karlsruhe (E. V.)**  
 Am Neujahrstag, vormittags von 11 Uhr ab  
**Frühschoppen mit Musik**  
 im Vereinslokal, wozu höflichst einladet 6674  
 Der Vorstand.

**Kodelsport in Herrenalb**  
 Auf der Albtalbahn werden bei Fortdauer des Frostwetters  
 am Neujahrstag und am Sonntag, 3. Januar, ermäßigte  
 Fahrkarten 3. Klasse von Karlsruhe (Festplatz) nach Herren-  
 alb und zurück zum Preise von 65 Pfg. für die einfache Fahrt  
 zu den Zügen 114 (Karlsruhe, Festplatz ab 10 Uhr 40 vormittags)  
 und 116 a (Karlsruhe, Festplatz ab 1 Uhr 40 nachmittags), sowie  
 zu einem Sonderzug ab Karlsruhe (Festplatz) 9 Uhr 10 vor-  
 mittags, Herrenalb an 10 Uhr 33 vormittags ausgegeben. Die  
 ebenfalls auf 65 Pfg. ermäßigten Karten für die Rückfahrt sind  
 bei der Einfahrt gleichzeitig zu lösen. Die Rückfahrt kann sowohl  
 mit sämtlichen fahrplanmäßigen Zügen, als auch mit einem von  
 Herrenalb um 4 Uhr 40 nachmittags abgehenden, in Karlsruhe  
 (Festplatz) um 6 Uhr 06 nachmittags ankommenden Sonderzug  
 erfolgen.  
 Badische Lokalbahn, Aktiengesellschaft.  
 Direktion. 6677

**Durlach. Durlach.**  
**Zum neuen Jahre**  
**die herzlichen Glückwünsche**  
 allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten.  
**Familie R. Strubel, „zum Lamm“.**  
 Durlach.  
 Allen Gästen, Freunden und Bekannten einen  
**herzlichen Glückwunsch**  
 zum neuen Jahre!  
**Familie Hummel, z. roten Löwen.**  
 Durlach.  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
**Karl Weffach und Frau, zum Schwanen.**  
 Durlach.  
 Unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
 ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
**Karl Weffach und Frau, zum Schwanen.**  
 Durlach.  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
**Karl Weffach und Frau, zum Schwanen.**

**Durlach.**  
**Besten Glückwunsch**  
 zum Jahreswechsel!  
 unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten.  
**Friedr. Mannherz u. Frau**  
 zur Blume.  
 Durlach.  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
**Karl Weffach und Frau, zum Schwanen.**

**Durlach.**  
**herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
**Wilh. Zipper u. Frau,**  
 zur Allen Residenz.

**Durlach. Durlach.**  
 Allen unsern werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
 ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
**Karl Weffach und Frau, zum Schwanen.**

**Durlach.**  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die herzlich. Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre.  
**b. Lorenz u. Frau, „zum Krokodil“.**

**Durlach.**  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
**Wilhelm Müller, Schuhhandlung,**  
 Bühlburg.

Allen unsern werten Gästen, Freunden  
 und Bekannten  
**die herzlichsten**  
**Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
**familie Josef Schub,**  
 zum „Moninger.“

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten  
 und Gönnern  
**die besten**  
**Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
**Philipp Schweitzer u. Frau,**  
 Restauration zum Salmen,  
 Ludwigsplatz.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
**Leonh. Maier „zum Storchennest“**  
 Sofienstraße.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**Herzliche Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
**J. Neukamm u. Familie**  
 „zum Trompeter von Säckingen“.

**Zum Jahreswechsel!**  
 unseren Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
**Georg Sayer und Frau,**  
 Wilhelmstraße 53.

**Beiertheim.**  
 Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche**  
**Familie Görzner,**  
 zum „Weißen Ruck“,  
 früherer Wirt zur „Schäumenden Alb“.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
 zum  
 Neuen Jahre!  
**Theodor Ruf und Frau,**  
 „zum Walfisch.“

# Café Wilser

## Zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft, Gästen, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche!

6571

Karl Wilser u. Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Bekannten und Nachbarn die

## besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

6557

Wilhelm Gertler u. Frau „zum goldenen Jahr“, Wielandstraße.

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die

## besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Heinrich Kappler u. Frau Zum Terminus. 6574

Unseren werten Freunden und Gästen 6579

## herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Gregor Dreher u. Frau, z. Krone, Gg.-Friedrichstr.

Allen unseren Freunden, Bekannten, sowie unserer werten Kundschaft senden die 6650

## Besten Wünsche zum neuen Jahre!

Wilhelm Wagner u. Frau, Wursthandlung, Schützenstraße 63a und Werdermarkt.

Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern

## die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Leonh. Proner und Frau, „Zum General Degenfeld“.

Allen werten Gästen und Bekannten

## die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Friedrich Hilderhof u. Familie zum „Hilderhof“ Augartenstraße (Südstadt). 6549

## Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Joh. Kehret u. Familie Zigarrenhandlung, Schützenstr. 37. 6653

## Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten. 6592

Aug. Schmitt und Frau, „Markgraf Georg Friedrich“.

## Zum Jahreswechsel!

Unterzeichneter wünscht seinen verehrl. Freunden, Gästen und Gönnern die 5926

besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

K. Speck u. Familie

„Zur Hanse“, am Rheinhafen.

Meinen werten Kunden, Gönnern Freunden und Bekannten die

## Besten Wünsche zum neuen Jahre!

6081

Ludwig Braun, Bäckermeister Durlacherstraße 49.

Unserer geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

## besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

W. Sautter u. Frau, Spezerhandlung Degen's'dt. 2. 6032

Zum

## Jahreswechsel

bringen wir unseren verehrten Geschäftsfreunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche dar. 5907

## Schuler & Däuble

Karlsruhe-Rüppurr Branntweimbrennerei und Likörfabrik.

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Ernst Marx und Familie Luisenstrasse 45. 5982

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel 6298

## die herzlichen Glückwünsche!

Bernhard Kranz

Werderplatz 37 Kaiserstraße 38 Waldstraße 65 Uhlandstr. 21.

## Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Wilhelm Wunsch u. Frau Gemüsehandlung. 5905

## Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten u. Gönnern die besten Glückwünsche zum Neujahr!

Vinzens Streckfuss u. Frau zum Sähringer Hof. 5945

## Allen unseren Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Offo Köllsch und Frau Zum Gottesauer Schloße. 6013

## Unseren werten Gästen, Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Familie M. „Zum Auerhahn“.

6602

## Herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre!

Allen unseren lieben Gästen, Freunden

Chr. Eberhard „Zum Waldhorn“, 6605

## Zum Jahreswechsel

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

## herzlichsten Glückwünsche!

Friedrich Schaufelberg Winterstr. 2. 6604

Allen meinen werten Kunden, verehrl. Freunden und Gönnern

## zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

A. Kohlmann z. Eichbaum, Waldh...

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

## glückliches neues Jahre!

Wih. Heinr. Furrer u. Frau, zum Goldenen Kopf. 6594

Allen unseren werten Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen wir

## ein glückliches neues Jahre!

Fried. Braun u. Frau, Gasthaus zum Bahnhof (Rachobart) Kroantstraße 54. 6528

## Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten

Herm. Franke u. Frau, Gasthaus zum „Drachen“. 6576

Allen Freunden, Gästen und Bekannten

## die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Georg Vögele u. Frau Drei Krone. 6661

## Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

## herzlichen Glückwünsche!

F. Linkenheil u. Frau, Wacht am Rhein. 6594

## Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

## herzlichen Glückwünsche!

Chr. Göbel u. Frau, Alte Brauerei Schrupfel. 6582

**Residenz**  
 Jahreswechsel  
 Freunden u. Bekannten die  
**Glückwünsche!**  
 Eina Fuchs Ww.  
 „Zur Luisenhalle“.

**Glückwünsche!**  
 Jahreswechsel  
 Freunden u. Bekannten die  
**Glückwünsche!**  
 Frau, „Württemberg. Hof“.

**Glückwünsche**  
 zu einem neuen Jahre!  
 J. Jäger und Frau  
 Hans Sachs, Karlstr. 72.

**Verehrlichen Kund-**  
 welche mich auch im letzten  
 oder so treulich unterstützt  
**die herzlichsten**  
**Glück- u. Segenswünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Emil Bucherer.

**Zum Jahreswechsel!**  
 Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern  
 senden wir auf diesem Wege die  
**herzl. Glückwünsche!**  
 Albin Meier und Familie.  
 Colosseum.

Meiner werten Kundschaft sowie Freunden  
 und Bekannten ein kräftiges  
**Prosit Neujahr!**  
 Richard Pahr mit familie  
 Arbeitskleiderfabrik, Kronenstr. 49.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Be-  
 kannten  
**die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Friedr. Reich u. Frau  
 Mineralwasserfabrik und Holzhandlung  
 Karl Wilhelmstrasse 66.

**Zum neuen Jahre**  
 allen meinen werten Gästen, Bekannten und Gönnern  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
 Franz Grätz und Familie  
 zum „Bay. chen Hof“.

**Zum Jahreswechsel**  
 unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die herzl. Glückwünsche!**  
 Fr. Kümmerle und Frau  
 zum „Goldenen Lamm“, Mühlburg.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahr.  
 Karl Armbruster u. Frau  
 Brot- u. Feinbäckerei, Marienstr. 57.

**Zum Jahreswechsel**  
 die herzlichsten Glückwünsche  
 allen unsern werten Gästen und Bekannten.  
 Johann Frick u. Frau,  
 zum „Deutschen Philister“, Bahnhofstr. 54.

Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten  
**herzl. Glückwunsch**  
 zum neuen Jahre!  
 Familie Graf,  
 Zigarrengeschäft, Ede Augusten- u. Marienstr.

**Zum Jahreswechsel**  
 allen unsern werten Gästen, Freunden und  
 Bekannten die  
**herzl. Glückwünsche!**  
 J. Geiger und Frau, zum „Feldschlösschen“,  
 Karlstrasse 71.

Genossen und Freunden  
**Herzliche Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
 Ferd. Schmith u. Frau  
 zur „Palme“.

Unserer geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die  
**besten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
 A. Volz u. Frau, Mineralwasserfabrik,  
 Augustenstr. 89.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**glückliches neues Jahr!**  
 Herrmann Schönau und Frau  
 Restauration zum „Roten Schaf“.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 H. Schneider und Frau  
 Restauration z. r. Albtalbahn,  
 Gießingerstraße 48.

**Zum bevorstehenden Jahreswechsel**  
 unsern werten Gästen und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
 Adolf Domas u. Frau  
 Gasthaus z. „Goldenen Hirsch“  
 Mühlburg.

Allen unsern werten Gästen, Freunden, Bekannten  
 und Nachbarn die  
**besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Martin Kraft und Frau,  
 Restauration „Zur Bleiche“, Mühlburgerstr. 98.

Unsern Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 zum Neujahr!  
 Familie Siebler,  
 Morgenstr. 6.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel  
**die herzl. Glückwünsche!**  
 Fritz Kurzmann und Frau  
 born. Tabak-  
 Zigarren- und Zigarettenhandlung  
 Mühlburgerstraße 10.

Allen unsern werten Gästen, Freunden u. Gönnern  
 wünschen wir  
**glückliches neues Jahr!**  
 Franz Joseph Heldt u. Frau,  
 zum Schremschen Bierkeller.

Unserer werten Kundschaft, sowie unserer Nach-  
 barschaft, Freunden u. Bekannten  
**herzl. Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Familie Müller, Bäckerrol  
 Wilhelmstrasse 55.

Die  
**besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 allen werten Gästen, Freunden  
 und Bekannten  
 Fritz Schempf und Frau  
 zur „Söthehalle“.

**Zum bevorstehenden**  
**Jahreswechsel**  
 unseren werten Gästen und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
 Joh. Stengel und Frau  
 Wirtschaft „zum Strauss“, Werderstraße 88.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und  
 Bekannten  
 zum Jahreswechsel  
**die herzl. Glückwünsche!**  
 Karl Epple  
 Karlsruher Möbelhalle, Kaiserstr. 23.

Unseren werten Gästen, Gönnern und einer verehrliche  
 Nachbarschaft  
**die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Joh. Belle u. Frau, Gasthaus z. Schw...

**Die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Emil Vetter  
 Musikwerke 16 Kapellenstrasse 12

Verband d. freien Gastwirte Deutschlands  
Zahlstelle Karlsruhe  
entsendet den werten Parteigenossen, Gästen  
und Gönnern  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten  
Glückwünsche

6608

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten  
die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel!  
Christian Ziegler u. Frau  
zum „Barbarossa“.

6618

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Karl Fritz u. Frau  
zum „Goldenen Anker“, Mühlburg.

6641

Zum neuen Jahre  
unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
die besten Glückwünsche!  
Familie J. Müller  
z. Neuen Kaiserhof.

6595

Meinen werten  
Freunden, Bekannten  
sowie verehrl. Kundenschaft  
die herzlichsten  
Glückwünsche!  
J. Höffler u. Frau  
Mineralwasserfabrik.

1909!

6644

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Bekannten und  
Gönnern die  
besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!  
Karl Seiter u. Frau, zum „Prinz Ludwig“  
Rappenerstraße 23.

6604

Zum Jahreswechsel  
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
herzlichen Glückwünsche!  
Franz Kintz und Frau  
zur „Einigkeit“.

6654

Meiner verehrl. Kundenschaft, Parteifreunden  
und Gewerkschaftskollegen, sowie der soziald.  
Bürgeranschußfraktion die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Heinrich Kurz, „Zum Löwen“,  
Grözingen.

6524

Restaurant „Kaiserhof“.  
Allen meinen Freunden und Gönnern  
zum Jahreswechsel  
die herzlichen Glückwünsche!  
Wilhelm Ziegler u. Frau.

6000

Meinen werten Freunden, Kollegen und früheren Mit-  
arbeitern sowie verehrl. Nachbarschaft  
die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahr!  
Joseph Peduzzi und Frau  
zum „Alten Fritz“.

6616

Allen werten Gästen und Freunden  
die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel!  
Lutz u. Frau, „Zur Gartenlaube“.

5992

Die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre  
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten.  
Leopold Fritz und Frau,  
Restauration „Zur Lokalbahn“ Kapellenstr. 68.

6641

Unseren werten Freunden und Gästen  
herzlichen Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Ludwig Eckert u. Frau  
Restauration zum Mayerhof.

5987

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!  
Familie L. Müller,  
zur „Wolfschlucht“.

5914

Allen werten Gästen, Bekannten und verehrl. Nachbarschaft  
die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!  
Jac. Stöckling u. Familie  
„zum Wessenschmed“.

5988

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
herzlichen Glückwünsche  
zum neuen Jahre!  
Friedrich Schmitt u. Frau  
Zum Großherzog Friedrich.

6577

Meinen werten Freunden und Gönnern ein  
herzliches  
Prosit Neujahr!  
Gustav Zahn,  
Alte Brauerei Kammerer.

5986

Meinen werten Gästen, Bekannten zum  
Jahreswechsel ein frohliches  
Prosit Neujahr!  
A. Link u. Helgoland.

6676

Allen unsern Gästen, Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
Leopold Rea  
zum „Livol“, Mühlburg.  
Am Neujahrstag von 11 Uhr  
Frühschoppen-  
wogu höflichst einladen  
Wünschen unsern geehrten Gästen  
viel Glück  
zum neuen Jahre  
Friedrich Müller  
Gasthaus zum „Nitter“.

Meinen werten Kunden, Freunden  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
Michael Klaiber  
Wurstwaren u. Flaschenbiergeschäft.

Allen unsern Gästen, Freunden  
und Gönnern die  
Besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre  
Franz Rutschmann u.  
zur „Alten Brauerei Sed“.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten den  
besten Glückwunsch  
zum Jahreswechsel!  
Familie H.  
zum „Dragoner“, Uh

6648

Allen unsern werten Gästen, Freunden und  
Bekanntn die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!  
Gottlieb Bernecker u. Frau  
zur „Platane“.

6649

Meinen werten Bekannten, Freunden, Gästen und  
Gönnern  
Zum Jahreswechsel  
die innigste Gratulation!  
Karl Gruneisen u. Frau  
Gasthaus z. „Hirsch“  
Kaiserstraße 129.

6647

Zum Jahreswechsel  
Freunden und Bekannten  
Herzliche Glückwünsche!  
Jos. Wachter u. Frau  
zur „Deutschen Eiche“.

6582

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern  
herzlichen Glückwunsch  
zum neuen Jahre!  
Franz Zähler und Frau  
zur „Deutschen Eiche“, Kaiserstr. 57.

6607

**Residenz**  
 den, Bekannten und Gönnern  
 den besten Glückwünsche  
 neuen Jahre!  
 und Familie  
 in Hiederhof". 6554

**Jahreswechsel!**  
 den Gästen, Bekannten und Freunden  
 dem Wege 6550  
**Besten Glückwünsche!**  
 Joseph Wagner u. Frau  
 zur Morgenröte.

**Besten Glückwünsche**  
 neuen Jahre!  
 Xaver Berner u. Frau  
 am Waldschlößchen Kriegstraße 111.

**Besten Glückwünsche**  
 im neuen Jahre!  
 Bauer u. Frau  
 „Drehscheibe“, Schützenstr. 87.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel die besten Wünsche!  
 Otto Weß und Frau  
 „Schiff“ 6559 Jägeringstr. 54.

Unsern werten Bekannten, Freunden, Gästen und Gönnern  
 zum Jahreswechsel  
 die herzlichsten Glückwünsche!  
 Franz Huber u. Frau 6561  
 Restauration „Zum Weinberg“, Waldhornstraße 49.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
 sendet 6598  
**die besten Wünsche**  
 zum neuen Jahr  
 J. Blum mit Familie,  
 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Allen werten Gästen und Freunden  
**die besten Wünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
 Ad. Frei u. Frau, „Zum Rheinkanal“  
 Rheinstraße 42.

Allen unsern werten Gästen, Freunden u. Gönnern  
**herzlichen Glückwunsch**  
 zum neuen Jahr! 6611  
 Wilh. Stein u. Frau,  
 „zum goldenen Kreuz“, Karlstraße 21.

Restauration zur „Roten Taube“.  
 Wünsche meinen geehrten Gästen und  
 Freunden ein  
**Gutes neues Jahr!**  
 Gustav Stutz. 6528

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern  
**die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Friedrich Funk und Frau,  
 „Zur goldenen Kanone“.

Zum  
**Neujahrs-Fest**  
 empfehlen  
**Weiss- u. Rotweine**  
 per Liter offen 65 Pfg.  
 in Flaschen per Flasche von 80 Pfg. an  
**Schaumweine**  
 1/2 Fl. von M. 2.20 an, 1/2 Fl. von M. 1.20 an  
 ferner  
 Henkell trocken, Burgeff grün,  
 Kupferberg gold  
**Punsch-Essenzen**  
 Rum-, Arrac-, Rotwein-Punsch  
 1/2 Flasche M. 1.80 1/2 Flasche M. 1.—  
 1/4 Flasche 1/2 Flasche  
 Rum ab M. 1.20, 0.65  
 Cognac „ „ 1.25, 0.65  
 Arrac „ „ 2.50, 1.30  
 Schwarzwälder Kirschwasser  
 M. 3.50, 2.—  
 Schwarzw. Zwetschgenwasser  
 M. 2.—, 1.20  
 Zwetschgenwasser  
 1/2 Liter-Flasche M. 1.20  
**Liköre**  
 in reichster Auswahl.  
**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
 Familie J. Drodofsky,  
 „zur Gambriunshalle“. 6609

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
 Peter Fröh u. Familie,  
 zu den „Drei Linden“.

Allen meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
 zum Jahreswechsel 6606  
**die herzlichsten Glückwünsche.**  
 Gasthaus Amelsbach u. Frau,  
 Kronenhalle“.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Herzliche Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Christian Kappus, Metzgermeister  
 und Frau.

Unserer geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die  
**besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 J. Bach und Frau,  
 Gemüsehandlung, Ludwig-Wilhelmstr. 9. 6578

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Herzliche Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Karl Kohlhammer und Frau  
 Metzgerei, Bachstraße 42. 6582

Unsern werten Kundschaft, Freunden, Bekannten u. Gönnern  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Heinrich Traut, Metzgermeister, und Frau  
 Waldhornstraße 47. 6580

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**Besten Wünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Wilh. Rösle und Frau  
 „Zur goldenen Gans“, Rappurrerstraße. 6581

Ich wünsche meinen Volksfreund-Abonnenten und  
 sonstigen Abonnenten und Genossen  
**viel Glück, gute Gesundheit und ein**  
**arbeitsreiches, neues Jahr!**  
 Volksfreund-Zentrale Konstanz  
 Frau Körber, Niederburggasse 1.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel 6590  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
 Karl Rieß, Holz- u. Kohlenhandlung,  
 Scheffelstraße 59.

Unsern werten Gästen und Freunden  
**herzlichen Glückwunsch**  
 zum neuen Jahre! 6526  
 Aug. Manz n. Frau  
 „Karlsburg“.

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre!  
 Georg Heißwolf und Frau  
 „Zum Schützen“, Wielandstr. 32. 6525

**Durlach.**  
**Die besten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre  
 unsern werten Gästen, Nachbarn, Freunden und  
 Bekannten. 6630  
 Max Genter u. Frau.